

EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHES  
KRANKENHAUS UND HERZZENTRUM  
BRANDENBURG IN BERNAU



IMMANUEL  
DIAKONIE  
GROUP

Qualitätsbericht 2008



# EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHES KRANKENHAUS UND HERZZENTRUM BRANDENBURG IN BERNAU



IMMANUEL  
DIAKONIE  
GROUP

## Inhalt

4		Vorwort und Einleitung
7	<b>A</b>	Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses
17	<b>B</b>	Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten/ Fachabteilungen
74	<b>C</b>	Qualitätssicherung
76	<b>D</b>	Qualitätsmanagement

Bei den in diesem Qualitätsbericht verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen werden, auch wenn sie nur in einer Form auftreten, gleichwertig beide Geschlechter angesprochen.

mit dem vorliegenden Qualitätsbericht 2008 unseres Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrums Brandenburg in Bernau wollen wir Transparenz schaffen und informieren über unsere Leistungen und Angebote.

Der Qualitätsbericht besteht aus einem vorgegebenen Basis- und einem Systemteil. Der Basisteil enthält die Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses, der Systemteil allgemein verständliche Angaben zur Qualitätssicherung. Der Teil D befasst sich mit dem Qualitätsmanagement der Immanuel Diakonie Group und Qualitätsprojekten in unserem Krankenhaus. Wir haben, soweit wie möglich, erklärende Texte und Übersetzungen von Fachbegriffen beigefügt. Jedoch lässt sich nicht immer alles aus einem Zahlenwerk ableiten und erklären sowie in kurzen Texten darstellen. Wenn Sie Fragen zum Qualitätsbericht, über Leistungsdaten, zu medizinischen Begriffen oder Verfahren haben, zögern Sie nicht, uns anzusprechen.

Qualität ist für das Krankenhaus der Zukunft von zentraler Bedeutung. Ebenso wichtig bleibt jedoch auch weiterhin das Vertrauen in die behandelnden Ärzte und Pflegenden sowie insbesondere in die Gesundheitseinrichtungen als Ganzes. Wesentliche Pfeiler von alledem sind das Engagement und die Fürsorge der Mitarbeiter gegenüber den ihnen anvertrauten Menschen. Neben der Qualität wollen wir deshalb auch zukünftig gemeinsam für das Vertrauen, Engagement und eine besondere Fürsorge stehen. Wir folgen dabei dem Leitsatz der Immanuel Diakonie Group: Dem Leben zuliebe. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr engagiertes Schaffen im Dienste der Gesundheit unserer Patienten, Mitarbeiter und der Menschen in der Region.

Die Qualitätsberichte der Einrichtungen der Immanuel Diakonie Group können Sie auch auf unserer Homepage mit vielen weiteren nützlichen Informationen wie Veranstaltungshinweisen finden.

## **Warum werden Qualitätsberichte erstellt?**

Gesundheit ist unser kostbarstes Gut. Wer gut informiert ist, kann bewusster und besser für seine Gesundheit sorgen. Durch den medizinischen Fortschritt, die Veränderungen im Gesundheitswesen, neue Anbieter und Wahlmöglichkeiten wird die Lage aber eher unübersichtlicher.

Deshalb hat der Gesetzgeber beschlossen, die Weiterentwicklung der Qualitätssicherung durch strukturierte Qualitätsberichte und Mindestmenvereinbarungen zu sichern. Bereits im Jahr 2005 wurden von den rund 2.200 deutschen Krankenhäusern erstmalig Qualitätsberichte für das Jahr 2004 erstellt.

Es werden unterschiedliche Ausgangslagen und krankenhausspezifische Besonderheiten in die Erstellung eines Qualitätsberichtes einbezogen. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, die Art und Anzahl der Leistungen der Krankenhäuser sowie deren Qualität flächendeckend transparent zu gestalten. Vergleiche der Leistungsfähigkeit und der Qualität werden somit ermöglicht. Mittelfristig sollen sie zu einer Verbesserung der Qualität und Leistungen führen. Die damit verbundene Transparenz unterstützt Patientinnen und Patienten, Krankenkassen sowie Ärztinnen und Ärzte bei der Entscheidung für eine Einrichtung. Qualitätsberichte stellen somit eine wichtige Orientierungshilfe dar.

# Evangelisch-Freikirchliches Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau

## **Immanuel Diakonie Group**

Das Evangelisch-Freikirchliche Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau ist eine Einrichtung der Immanuel Diakonie Group. Unter dem Dach der Immanuel Diakonie Group befinden sich 65 selbstständige diakonische Einrichtungen und Dienstleistungsunternehmen in Berlin, Brandenburg, Thüringen und in der Steiermark (Österreich). Gesellschafterin der Immanuel Diakonie Group ist die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Schöneberg.

Der Name Immanuel ist biblischen Ursprungs und bedeutet übersetzt „Gott ist mit uns“. Es gehört zu den Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens, einer christlichen Wertegemeinschaft und eines humanistischen Gesellschaftsbildes, dass Gott immer mit dabei ist, wenn Menschen in Krankheit, Leid und Not engagiert geholfen wird. In diesem Sinn begannen engagierte Mitglieder der Gemeinde 1946 – angesichts des großen Leids nach dem zweiten Weltkrieg – in besonderer Form ihre ehrenamtliche diakonische Arbeit zu intensivieren und auszuweiten.

Unser diakonisches Handeln kennt keine konfessionellen oder weltanschaulichen Grenzen. Es orientiert sich einzig und allein an der Bedürftigkeit der Mitmenschen, die auf Hilfe angewiesen sind, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder weltanschaulicher Bindung. Es entspringt der festen Überzeugung, dass Gott das Wohl aller Menschen am Herzen liegt.

Heute arbeiten ca. 2.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen der Immanuel Diakonie Group. Neben einer umfangreichen ambulanten Versorgung stellen wir über 1.100 Betten und fast 600 Heimplätze für die stationäre Betreuung bereit.

## **Evangelisch-Freikirchliches Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau**

Zur Immanuel Diakonie Group gehören Krankenhäuser, stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen, eine Rehabilitationsklinik, Suchthilfeeinrichtungen, Sozialstationen und Einrichtungen

der Behindertenhilfe. Seit 2007 gehört die Beratung + Leben GmbH mit den Schwerpunkten psychosoziale Beratung und Sozialdienstleistungen ebenfalls zur Immanuel Diakonie Group. Spezialisierte Zentren z. B. für rheumatische Erkrankungen, Herz-Kreislaufkrankungen, Schmerzbehandlung oder auch für die Anwendung von Naturheilverfahren ergänzen das umfassende Leistungsspektrum.

Serviceeinrichtungen in den Bereichen Labor, Speiserversorgung, Krankenhauslogistik, handwerkliche Leistungen sowie Beratungstätigkeiten in den Bereichen EDV und Krankenhausfinanzierung runden das Angebot der Immanuel Diakonie Group an hochwertigen Dienstleistungen ab. Im Jahr 1910 wurde das Krankenhaus Bernau außerhalb der Stadtmauern mit 60 Betten eröffnet. Nach der Wende wurde 1995 das kommunal betriebene Krankenhaus in den Kreis der diakonischen Einrichtungen der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Schöneberg aufgenommen (heute Immanuel Diakonie Group). Von 1994 bis 1998 wurde der Neubau des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses am selben Standort mit der Integration des Herzzentrums Berlin-Buch errichtet.

Heute vereint das Evangelisch-Freikirchliche Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau in einer für Deutschland wohl einmaligen Weise räumlich wie auch organisatorisch die medizinischen Fachbereiche eines Krankenhauses der Grundversorgung mit den Disziplinen eines Herzzentrums unter einem Dach. Zum Krankenhaus der Grundversorgung gehören die Abteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinderheilkunde; zum Herzzentrum die Abteilungen Herzchirurgie und Kardiologie. Die Abteilung Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie mit einer interdisziplinären Intensivtherapiestation komplettiert unser Leistungsspektrum. Wir betreuen jährlich ca. 11.000 Patienten stationär und 15.000 Patienten ambulant. Unseren Patienten stehen 253 Betten in 1-, 2- und 3-Bettzimmern zur Verfügung.

| EINLEITUNG

Während das Herzzentrum sowohl regional als auch überregional tätig ist, sichert das Krankenhaus der Grundversorgung die wohnortnahe medizinische Betreuung der Patienten im Niederbarnim. Mit der Rettungsstelle und dem ärztlichen Notdienst stellt das Krankenhaus sicher, dass medizinische Hilfe in kürzester Zeit erreichbar ist. Das Leistungsspektrum unserer interdisziplinären Rettungsstelle umfasst die Diagnostik und Therapie akuter allgemeiner, internistischer, kardiologischer, chirurgischer und anderer Erkrankungen sowie die Behandlung von Bagatellverletzungen bis hin zur Versorgung schwerster lebensbedrohlicher Zustände. Die interdisziplinäre Rettungsstelle ist rund um die Uhr besetzt und damit gleichzeitig die wichtigste Anlaufstelle für Patienten, soweit der Hausarzt nicht verfügbar ist bzw. aufgrund seiner Ausstattung die erforderliche Akutversorgung nicht gewährleisten kann. Durch die interdisziplinäre Ausrichtung der Notfallambulanz haben Patientinnen und Patienten in unserem Haus nur eine Anlaufstelle. Die kompetente und effiziente Behandlung wird durch die enge Zusammenarbeit von Haus-, Klinik- und Notärzten, examiniertem Pflegepersonal und Rettungsdienst ermöglicht. Zur Akutversorgung besteht eine 24 h-Bereitschaft, nicht nur für Herzkatheter- und OP-Bereich, sondern auch für Labor, Röntgen (einschließlich CT und MRT) und Endoskopie (Gastroskopie, Kolposkopie, Bronchoskopie – einschließlich aller Blutstillungsverfahren).

Unsere Einrichtung verfügt über einen Hubschrauberlandeplatz. Verletzte oder Schwerkranke können auf diesem Weg zur Behandlung zu uns gebracht werden. Mitunter ist auch die Verlegung von uns in eine weiterversorgende Klinik erforderlich. Unsere Einrichtung wurde im Jahr 2008 insgesamt 202 Mal mit dem Hubschrauber angefliegen. Das Herzzentrum Brandenburg ist eines von zwei Herzzentren im Land Brandenburg. Die Abteilungen des Herzzentrums halten modernste Diagnose-, Therapie- und Operationsmethoden zur Behandlung von Herzkreislauffer-

krankungen bereit. Wir führen jährlich ca. 1.400 Operationen am offenen Herzen und ca. 5.000 Herzkatheteruntersuchungen durch. Einige Untersuchungen und Eingriffe können auch ambulant durchgeführt werden. Diesen Patienten stehen in unmittelbarer Nähe der Herzkatheterlabore moderne Einzelzimmer zur Verfügung.

Wir arbeiten eng mit einer im Haus ansässigen und tätigen Praxis für Radiologie zusammen. Die diagnostischen Möglichkeiten reichen vom Röntgenbild (per digitaler Übertragung in alle Abteilungen), über Computertomographie bis zum Cardio-Magnetresonanztomographen.

Das Evangelisch-Freikirchliche Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg ist fester Bestandteil des Gesundheitsstandortes der Stadt Bernau und wirkt darüber hinaus auch weit in die Region hinein. Durch eine enge Zusammenarbeit von Krankenhaus und niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten findet eine professionelle Verzahnung von stationärer und ambulanter Patientenversorgung statt.

Unsere Einrichtung ist seit September 2005 Mitglied im Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und seit Juni 2006 Mitglied im Deutschen Netz Rauchfreier Krankenhäuser. Wir legen nicht nur Wert auf eine kompetente medizinische und pflegerische Versorgung, sondern auch auf ganzheitliche, umfassende Beratung und Information. Für uns ist das Krankenhaus ein Ort, der allen offen steht und dessen Angebote über kurative Leistungen hinausgehen sollten. Wir wollen aktiv zur Verbesserung der Lebensqualität unserer Patienten beitragen. Deshalb sind wir auch in der Forschung aktiv und führen besondere Fortbildungsangebote für medizinisches Personal durch.

Die Krankenhausleitung, vertreten durch den Geschäftsführenden Direktor Herrn Udo Schmidt, ist verantwortlich für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Qualitätsbericht.

## Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses

| A 1

### Evangelisch-Freikirchliches Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR	Mag. theol. Elimar Brandt
GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR	Udo Schmidt
STRASSE	Ladeburger Strasse 17
PLZ UND ORT	16321 Bernau
URL	<a href="http://www.immanuel.de">http://www.immanuel.de</a>
E-MAIL-ADRESSE	<a href="mailto:krankenhaus-bernaue@immanuel.de">krankenhaus-bernaue@immanuel.de</a>
TELEFON	(03 33 8) 694 0
FAX	(03 33 8) 694 444
VERWALTUNGSLEITUNG	Marlies Wald (03 33 8) 694 910 <a href="mailto:m.wald@immanuel.de">m.wald@immanuel.de</a>
PFLEGEDIENSTLEITUNG	Dipl. Krankenschwester Birgit Pilz (03 33 8) 694 900 <a href="mailto:b.pilz@immanuel.de">b.pilz@immanuel.de</a>
QUALITÄTSMANAGEMENT/GESUNDHEITSFÖRDERUNG	Daniela Zacharias (03 33 8) 694 925 <a href="mailto:d.zacharias@immanuel.de">d.zacharias@immanuel.de</a>
KRANKENHAUSSEELSORGER	Pastor Ralf-Peter Greif Diakon Lutz Bratfisch (03 33 8) 694 933 (03 33 8) 694 933 <a href="mailto:rp.greif@immanuel.de">rp.greif@immanuel.de</a> <a href="mailto:l.bratfisch@immanuel.de">l.bratfisch@immanuel.de</a>
PATIENTENINFORMATIONSZENTRUM	(03 33 8) 694 442

## Institutionskennzeichen des Krankenhauses

| A 2

INSTITUTIONSKENNZEICHEN 261200311

## Standortnummer

| A 3

STANDORT-NUMMER 1

## Name und Art des Krankenhausträgers

| A 4

NAME DES TRÄGERS Krankenhaus Bernau GmbH,  
eine Gesellschaft der Immanuel Diakonie Group

TRÄGER-ART freigemeinnützig

A 5 | **Akademisches Lehrkrankenhaus**

LEHRKRANKENHAUS nein

A 6 | **Organisationsstruktur des Krankenhauses**

<b>Krankenhaus der Grundversorgung</b> Innere Medizin Chirurgie Gynäkologie und Geburtshilfe Pädiatrie	<b>Herzzentrum</b> Herzchirurgie Kardiologie
--	--

Abteilung für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie

	Abteilungsart	Schlüssel	FA-Bezeichnung
1	HA	0100	Innere Medizin
2	HA	0300	Kardiologie
3	HA	1000	Pädiatrie
4	HA	1500	Allgemeine Chirurgie
5	HA	2100	Herzchirurgie
6	HA	2400	Frauenheilkunde und Geburtshilfe
7	HA	3621	Intensivmedizin

A 7 | **Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie**

BESTEHT REGIONALE VERSORGUNGSVERPFLICHTUNG FÜR DIE PSYCHIATRIE? nein  
 PSYCHIATRISCHES KRANKENHAUS nein

A 8 | **Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses**

	Versorgungsschwerpunkt	Teilnehmende Fachabteilungen	Erläuterungen
1	Herzzentrum	0300 - Kardiologie 2100 - Herzchirurgie 3621 - Intensivmedizin	Ca. 1.400 Operationen am offenen Herzen und ca. 5.000 Herzkatheteruntersuchungen
	Interdisziplinäre Intensivmedizin	0100 - Innere Medizin 0300 - Kardiologie 1500 - Allgemeine Chirurgie 2100 - Herzchirurgie 2400 - Frauenheilkunde und Geburtshilfe 3621 - Intensivmedizin	

**Physiotherapie**

Die Abteilung Physiotherapie ist sowohl im stationären wie auch im ambulanten Bereich tätig. Auf dem Gebiet der stationären Versorgung der Patienten wird die Kontinuität des Behandlungsprozesses u. a. durch eine tägliche physiotherapeutische Betreuung in Abhängigkeit von der therapeutischen Notwendigkeit gewährleistet. Die enge Zusammenarbeit im Team (Ärzte, Pflegepersonal und Therapeuten) ermöglicht eine Abstimmung der Therapie auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten. Im Jahre 2008 wurden 898 Patienten ambulant behandelt.

Die Abteilung Physiotherapie engagiert sich für die praktische Ausbildung von Physiotherapeuten, Masseuren sowie medizinischen Bademeistern. Wir arbeiten mit folgenden Ausbildungsstätten zusammen:

- Akademie für Gesundheit Berlin/Brandenburg e. V.
- Helmut Rödler Schule Berlin
- Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe Beelitz Heilstätten

	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot	Erläuterungen
1	Fallmanagement/Case Management/ Primary Nursing/Bezugspflege	Casemanagement, Bezugspflege
2	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	Pflegevisiten, Pflegeexperten
3	Entlassungsmanagement/Brückenpflege/ Überleitungspflege	
4	Wundmanagement	Wundteam, bestehend aus einem Arzt und einer Pflegefachkraft, geprüfte Wundberater (AWM) und TÜV-zertifiziert, fachabteilungsübergreifend tätig
5	Spezielles Leistungsangebot für Diabetiker und Diabetikerinnen	Diabeteschulungen und Diabetesberatungen für stationäre Patienten
6	Diät- und Ernährungsberatung	durch zur Immanuel Diakonie Group gehörendem Dienstleister und im Rahmen der Diabetikerschulungen durch die Diabetesberaterin und Diabetesassistentinnen
7	Schmerztherapie/-management	
8	Basale Stimulation	
9	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Patientinnen sowie Angehörigen	Beratung zu Diabetes, Kinästhetik, Basale Stimulation und chronische Wunden
10	Kinästhetik	132 geschulte Pflegefachkräfte in den Abteilungen unseres Hauses
11	Stillberatung	durch 1 Still- und Laktationsberatin (IBCLC) und 2 Stillberaterinnen
12	Ethikberatung/Ethische Fallbesprechung	Ethikkomitee
13	Besondere Formen/Konzepte der Betreuung von Sterbenden	Palliativpflege, Trauerbegleitung
14	Beratung/Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen	Sofern kein weiterer ambulanter Behandlungsbedarf besteht, organisiert der Sozialdienst die nach der Entlassung benötigte häusliche Grundkrankenpflege, Rehabilitationsmaßnahmen und vermittelt an Selbsthilfegruppen, ehrenamtliche Dienste sowie ambulante Kontakt- und Beratungsstellen in Wohnnähe.
15	Stomatherapie/-beratung	

(Fortsetzung)

16	Versorgung mit Hilfsmitteln/Orthopädietechnik	durch Kooperationspartner im Rahmen des Entlassungsmanagements
17	Zusammenarbeit mit/Kontakt zu Selbsthilfegruppen	Deutscher Diabetiker Bund-Selbsthilfegruppe Bernau, Rheumaliga
18	Spezielle Angebote für die Öffentlichkeit	Kreißaalbesichtigungen, diverse öffentliche Veranstaltungen zu medizinischen Themen
19	Manuelle Therapie	
20	Unterwasserdruckstrahlmassage	
21	Elektrotherapie	Reizstromtherapie, Ultraschall, Saugwelle, Iontophorese, 2- und 4-Zellenbad, Stangerbad (hydroelektrisches Vollbad)
22	Inhalationen	mit Kochsalzlösung und bei Verordnung auch mit Medikamenten
23	Atemgymnastik/-therapie	
24	Bewegungsbad/Wassergymnastik	für stationäre und ambulante Patienten, Schwangerengymnastik im Wasser, Funktionstraining mit Patienten der Rheumaliga
25	Bewegungstherapie	
26	Bobath-Therapie (für Erwachsene und/oder Kinder)	für Erwachsene
27	Manuelle Lymphdrainage	
28	Massage	klassische Massagen, Bindegewebs-, Segment-, Colonmassagen, Vibrationsmassagen mittels Gerät
29	Medizinische Fußpflege	Auf Anfrage durch externen Dienstleister möglich
30	Osteopathie/Chiropraktik/Manuelle Therapie	
31	Physikalische Therapie/Bädertherapie	
32	Physiotherapie/Krankengymnastik als Einzel- und/oder Gruppentherapie	
33	Rückenschule/Haltungsschulung/Wirbelsäulengymnastik	
34	Wärme- und Kälteanwendungen	Kalt- und Heißpackungen, heiße Rolle, Kaltlufttherapie
35	Fußreflexzonenmassage	
36	Babyschwimmen	durch eine freie Mitarbeiterin

## Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses

| A 10

	Serviceangebot	Erläuterungen
1	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
2	Rollstuhlgerechte Nasszellen	
3	Unterbringung Begleitperson	derzeit nur bei Kindern möglich, kostenfrei
4	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	in den Überwachungsbereichen der Kardiologie, Herzchirurgie und Innere Medizin
5	Elektrisch verstellbare Betten	
6	Fernsehgerät am Bett/im Zimmer	
7	Rundfunkempfang am Bett	
8	Telefon	
9	Wertfach/Tresor am Bett/im Zimmer	
10	Aufenthaltsräume	auf jeder Etage
11	Frei wählbare Essenszusammenstellung (Komponentenwahl)	
12	Kostenlose Getränkebereitstellung	
13	Cafeteria	
14	Faxempfang für Patienten und Patientinnen	an der Rezeption
15	Maniküre/Pediküre	auf Anfrage durch externen Dienstleister möglich, Auswahlmöglichkeit durch den Patienten
16	Kiosk/Einkaufsmöglichkeiten	Snacks, Kaffee, Kuchen, Eis und ein kleines Sortiment von Waren des täglichen Bedarfs
17	Kirchlich-religiöse Einrichtungen	Im Raum der Stille findet jeden Sonntag um 9.00 Uhr ein Gottesdienst und jeden Donnerstag um 18.30 Uhr eine Abendandacht statt.
18	Seelsorge	Die Krankenhauseelsorger stehen unseren Patientinnen und Patienten in allen Glaubens- und Lebensfragen zur Verfügung.
19	Kulturelle Angebote	Sonntagsvorlesungen, jahreszeitlich/religiöse Feste, Informationsveranstaltungen für Patienten, Angehörige und Interessierte
20	Besuchsdienst/„Grüne Damen“	ehrenamtliche Tätigkeit
21	Empfangs- und Begleitedienst für Patienten und Patientinnen sowie Besucher und Besucherinnen	
22	Rauchfreies Krankenhaus	Bitte beachten Sie, dass das Rauchen nur in ausgewiesenen Bereichen erlaubt ist. Rauchfreikurs „Ohne Rauch geht's auch!“. Informationsflyer liegen an der Rezeption aus.
23	Beschwerdemanagement	
24	Parkanlage	
25	Dolmetscherdienste	Kooperation Gemeinde Dolmetschdienst e. V., Migrantenbeauftragte
26	Parkmöglichkeiten	Parkplätze in unmittelbarer Nähe zum Krankenhaus in ausreichender Anzahl vorhanden

A 11 | **Forschung und Lehre des Krankenhauses**

A 11.1 | **Forschungsschwerpunkte**

Hämodynamik von biologischen und mechanischen Herzklappen nach Reparatur und Ersatz, Visualisierung des Strömungsverhaltens, Entwicklung von Modellen zur Berechnung des Belastbarkeit und des Degenerationsverhaltens (Industriedrittmittel).

Einfluss der Torsion auf die Funktion verschiedener biologischer Herzklappenmaterialien im Rahmen des endovaskulären Aortenklappenersatzes (Industriedrittmittel).

Entwicklung einer neuartigen, nicht-biologischen Herzklappe für den Einsatz bei perkutaner und transapikaler, minimal-invasiver Implantation (eigenes Patent, Kooperation mit Partner aus der Industrie).

Klebekraft und Degeneration von biologischen Adhäsiven in der kardiovaskulären Medizin (Industriedrittmittel).

Minimal-invasive Extrakorporale Zirkulation: Reduktion von Inflammation und zellulärem Trauma (Industriedrittmittel).

Psychologische und seelsorgerliche Begleitung von Herzpatienten (gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, AL 562/4-1).

Zwei wissenschaftliche Mitarbeiter (Seelsorgerin, Psychologin); zwei studentische Hilfskräfte Studien (multizentrisch) zur Medikamenteneinführung für Patienten mit akutem Myokardinfarkt (Industriedrittmittel)

Vergleichsstudie (multizentrisch) für ein Medikament zur Cholesterinsenkung (Industriedrittmittel)

Weiterentwicklung und Verlaufsbeobachtungen neuer Stents

Entwicklung neuer Ausbildungs- und Anwendungskonzepte in der Telekardiologie

Neue Vernetzungsstrukturen zur Bild- und Datenübertragung

Implementierung moderner Bildgebungsverfahren in die Elektrophysiologie

Kernspintomographie und Herzschrittmacher

Neue Stimulationsverfahren bei schwerer Herzmuskelschwäche

Schlafstörungen bei schwerer Herzmuskelschwäche

Weiterentwicklung neuer Materialien für die Resynchronisationstherapie

Entwicklung von Leistungskennzahlen für das Total Quality Management in stationären Gesundheitseinrichtungen.

Herr Privatdozent Dr. Christian Butter, Chefarzt der Abteilung Kardiologie, lehrt an der Medizinischen Fakultät der Charité Berlin im Fachbereich Innere Medizin/Kardiologie.

Der Chefarzt der Abteilung Herzchirurgie, Herr Prof. Dr. Johannes Albes, hat einen Lehrauftrag an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Rahmen der außerplanmäßigen Professur mit regelmäßigen Vorlesungen, Seminaren und Prüfungen zum Staatsexamen sowie einen Lehrauftrag an der Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin, für Projektmanagement und Organisationsentwicklung im Rahmen des MBA-Studienganges: Health Care Management.

An der Akademie der Gesundheit e. V. ist Herr Chefarzt Dr. Georg Fritz, Abteilung Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, Ärztlicher Leiter der Fachweiterbildung „Anästhesie und Intensivmedizin“ für Pflegekräfte.

	<b>Akademische Lehre und weitere ausgewählte wissenschaftliche Tätigkeiten</b>	<b>Kommentar/Erläuterung</b>
1	Initiierung und Leitung von uni-/multizentrischen klinisch-wissenschaftlichen Studien	BY.PASS Studie (DFG-gefördert) bizenitrisch in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Jena
2	Projektbezogene Zusammenarbeit mit Hochschulen und Universitäten	Hämodynamiklabor in Kooperation mit der Charité, Universität Klagenfurt
3	Dozenturen/Lehrbeauftragungen an Hochschulen und Universitäten	Friedrich-Schiller-Universität Jena, Medizinische Fakultät der Charité Berlin
4	Herausgeberschaften wissenschaftlicher Journale	Cardiac Surgery Today (Editor), Herz-Thorax-Gefäßchirurgie (Editorial Board), Herzschritt- und Elektrophysiologie (Editorial Board)
5	Dozenturen/Lehrbeauftragungen an Fachhochschulen	Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin
6		Dozenturen an der Akademie für Gesundheit e. V. von Ärzten der Abteilungen Herzchirurgie und Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie sowie der Pflegedienstleitung und Pflegefachkräften unserer Einrichtung
7	Studentenausbildung (Famulatur/Praktisches Jahr)	
8		Regelmäßige Fortbildungskurse mit praktischen Übungen für herzchirurgische Assistenten
9		Fortbildungskurse mit klinischen, patientenbezogenen Darstellungen zur Herzinsuffizienz- und Schrittmachertherapie

**Weiterbildungsermächtigungen**

**Abteilung Innere Medizin**

Chefarzt Dr.med. Michael Zänker

Innere Medizin und Allgemeinmedizin (common trunk) = 3 Jahre  
 SP Rheumatologie (inkl. Labormedizin und Intensivmedizin) = 2 Jahre  
 SP Gastroenterologie = 2 Jahre

Oberarzt Dr. med. Nader Samadi-Ahadi  
 SP Nephrologie (inkl. Intensivmedizin) = 2 Jahre

**Abteilung für Kardiologie**

Chefarzt PD Dr. med. Christian Butter

Innere Medizin = 2 Jahre

SP Kardiologie = 3 Jahre

**Abteilung für Herzchirurgie**

Chefarzt Prof. Dr. med Johannes Albes

Herzchirurgie (alte Weiterbildungsordnung) = 6 Jahre

Herzchirurgie (neue Weiterbildungsordnung) = 4 Jahre 1 Jahr common trunk

Spezielle herzchirurgische Intensivmedizin = 2 Jahre

Gefäßchirurgie = 2 Jahre

**Abteilung für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie**

Chefarzt Dr. med. Georg Fritz

Anästhesiologie = 4 Jahre

Oberarzt Dr. med. Frank Wyrembek

Spezielle Anästhesiologische Intensivmedizin = 1 Jahr

**Abteilung für Chirurgie**

Chefarzt Dr.med Christof Schulz

Chirurgie = 3 Jahre

**Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe**

Chefarzt Dr.med Andreas Weisbach

Gynäkologie und Geburtshilfe = 3 Jahre

**Abteilung Pädiatrie**

Frau Dipl.-Med. Ines Mohnke

Kinder- und Jugendmedizin = 2 Jahre

A 11.3 |

**Ausbildung in anderen Heilberufen**

Die Aus-, Fort- und Weiterbildung erfolgt innerhalb der Pflege nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und hat einen hohen Stellenwert.

Unsere Einrichtung ist Mitglied der Akademie der Gesundheit Berlin/Brandenburg e. V. Jährlich erhalten acht Bewerber einen Ausbildungsplatz im Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflege und zwei Bewerber einen Ausbildungsplatz im Fachbereich Operationstechnische Assistenz. Die theoretische Ausbildung erfolgt an der Akademie der Gesundheit in Berlin-Buch. Der praktische Teil wird in der Einrichtung oder in anderen Mitgliedseinrichtungen der Akademie der Gesundheit absolviert und durch qualifizierte Praxisanleiter und Mentoren begleitet.

Mitarbeiter aus dem Pflege- und Funktionsdienst sind an der Akademie der Gesundheit Berlin/Brandenburg e. V. in verschiedenen Aus- und Weiterbildungen als Dozenten tätig. In der Fachweiterbildung „Pflegekraft für leitende Funktionen in stationären und ambulanten Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen“ obliegt die pflegerische Leitung der Pflegedienstleitung unserer Einrichtung.

Darüber hinaus sind Mitarbeiter aus dem Pflege- und Funktionsdienst (z. B. Qualitätsbeauftragte für Wund- und Dekubitusmanagement) auch überregional an der Ausbildung von Pflegeexperten beteiligt und geben ihr Wissen im Rahmen von Seminaren und anderen Veranstaltungen weiter.

Lehre bedeutet für uns auch, interessierten Schülern aus den umgebenden Schulen (Gymnasien, Oberschulen u. a.) zu ermöglichen, freiwillige (in der Ferienzeit) oder Schülerbetriebspraktika in unserer Einrichtung durchzuführen, ihnen damit einen Einblick in das Berufsfeld der Gesundheits- und Krankenpflege zu geben und sich ggf. für einen Beruf im Gesundheits- und Sozialwesen zu begeistern.

	<b>Ausbildungen in anderen Heilberufen</b>	<b>Kommentar/Erläuterung</b>
1	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerin	nach dem Krankenpflegegesetz
2	Operationstechnischer Assistent und Operationstechnische Assistentin (OTA)	auf Empfehlung der deutschen Krankenhausgesellschaft
3	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	Praktische Ausbildung, Zusammenarbeit mit folgenden Ausbildungsstätten: Akademie für Gesundheit Berlin/Brandenburg, Helmut Rödler Schule Berlin, Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe Beelitz Heilstätten

Implementierung eines psychologischen und seelsorgerlichen Counselling für kardiovaskuläre Patienten in die Behandlungspfade im Rahmen der klinischen Versorgung. Seit 2008 arbeiten eine Psychologin und ein Seelsorger im Krankenhaus in diesem Rahmen in der klinischen Versorgung.

### **Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V (Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)**

| A 12

Das Evangelisch-Freikirchliche Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau hat zum Stichtag 31.12.2008 nach § 108/109 SGB V insgesamt 253 aufgestellte Betten, davon 129 Betten im Herzzentrum und 124 Betten im Grundversorgungsbereich.

### **Fallzahlen des Krankenhauses**

| A 13

ANZAHL DER STATIONÄR BEHANDELTEN PATIENTEN IM JAHR 2008

10.627

A 13.1 | **Ambulante Zählweise**

Anzahl der ambulant behandelten Patienten im Jahr 2008:

	Zählweise	Fallzahl
1	Patientenzählweise	15.102

A 14 | **Personal des Krankenhauses**

A 14.1 | **Ärzte und Ärztinnen**

	Art	Anzahl	Kommentar/Erläuterung
1	Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	102,6	105 Ärzte/Ärztinnen
2	– davon Fachärztinnen/ -ärzte	46,1	47 Ärzte/Ärztinnen
3	Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0	
4	Ärztinnen/ Ärzte, die keiner Fachabteilung zugeordnet sind	2	2 Ärzte/Ärztinnen

A 14.2 | **Pflegepersonal**

	Bezeichnung	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/Erläuterung
1	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	290,1 Vollkräfte	3 Jahre	308 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
2	Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	9,8 Vollkräfte	3 Jahre	10 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
3	Altenpfleger und Altenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
4	Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0 Vollkräfte	2 Jahre	
5	Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	5 Vollkräfte	1 Jahr	5 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
6	Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	0 Vollkräfte	ab 200 Std. Basiskurs	
7	Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
8	Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
9	Schüler und Schülerinnen der Gesundheits- und Krankenpflege	29		

## B | Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten/Fachabteilungen



Im Struktur- und Leistungsdatenteil der Organisationseinheiten/Fachabteilungen werden unter anderem Diagnosen und Prozeduren dargestellt. Die Diagnosen werden anhand einer von der Weltgesundheitsorganisation festgelegten Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD) beschrieben. Eine weitere Darstellung der Leistungen erfolgt nach bestimmten Operationen- und Prozedurenschlüsseln, in der tabellarischen Form OPS genannt.

## B | Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten/Fachabteilungen

Im Struktur- und Leistungsdatenteil der Fachabteilungen werden unter anderem Diagnosen und Prozeduren dargestellt. Die Diagnosen werden anhand einer Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD) von der Weltgesundheitsorganisation beschrieben. Eine weitere Darstellung der Leistungen erfolgt nach bestimmten Operationen- und Prozedurenschlüssel, in der tabellarischen Form OPS genannt.

### B 1 |

#### **Innere Medizin**

##### **Name**

FA-BEZEICHNUNG	Innere Medizin
NAME DES CHEFARZTES	Dr. med. Michael Zänker
STRASSE	Ladeburger Strasse 17
PLZ UND ORT	16321 Bernau
URL	<a href="http://www.immanuel.de">http://www.immanuel.de</a>
E-MAIL-ADRESSE	<a href="mailto:m.zaenker@immanuel.de">m.zaenker@immanuel.de</a>
TELEFON	(03 33 8) 694 410
FAX	(03 33 8) 694 445

Die internistische Fachabteilung unseres Hauses ist sowohl ein Bereich der Grundversorgung als auch der spezialisierten Schwerpunktversorgung in Bereichen der Gastroenterologie, Diabetologie, Nephrologie/Dialyse und Rheumatologie.

### B 1.1 |

#### **Fachabteilungsschlüssel**

	<b>Fachabteilungsschlüssel</b>
1	(0100) Innere Medizin

### B 1.2 |

#### **Art der Fachabteilung „Innere Medizin“**

Hauptabteilung

### B 2 |

#### **Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung „Innere Medizin“**

Im Bereich der Grundversorgung erfolgt die Diagnostik und Therapie konservativ zu behandelnder Erkrankungen aller Organsysteme des erwachsenen Menschen, insbesondere zahlreicher akuter und/oder chronischer infektiöser, immunologischer, tumorbedingter oder stoffwechselbedingter Erkrankungen.

Die spezialisierte Schwerpunktversorgung umfasst jeweils Diagnostik, Therapie und Nachsorge

- entzündlicher und maligner gastroenterologischer Erkrankungen inklusive stationärer und ambulanter endoskopischer Verfahren (Leiter des Fachbereiches: Dr. med. Dietmar Mildner)
- aller Formen des Diabetes mellitus sowie verschiedener Lungenerkrankungen und -Tumore (verantwortlich: Dipl.-Med. Udo Schwill)
- aller Formen akuten und chronischen Nierenversagens einschliesslich sämtlicher apparativer Nierenersatzverfahren (Dialyse) sowie nephrologischer Systemerkrankungen (Leiter des Fachbereiches: Dr. med. Nader Samadi-Ahadi)
- aller entzündlich-rheumatischen Gelenk- und Systemerkrankungen inklusive rheumatologischer Fachambulanz im überregionalen Verbund des Rheumazentrums Nord-Brandenburg e. V. (Leiter des Fachbereiches: Dr. med. Michael Zänker).

Weiterhin leistet die Abteilung eine Intermediate Care-Betreuung von Patienten mit schwersten Infektions- oder Stoffwechselerkrankungen, dekompensierte Lungen- und Nierenerkrankungen in einem spezialisierten Überwachungsbereich. Es besteht ein interdisziplinäres Ernährungsteam aus Ärzten, Pflegekräften und Diätassistenten sowie Ernährungsberatung für Patienten.

In enger Zusammenarbeit mit örtlich ansässigen ambulanten und stationären Pflegediensten erfolgt ein spezialisiertes Entlassungsmanagement in Kooperation mit ambulanter Medikamenten- und Hilfsmittelversorgung. Prinzipien der Kinästhetik und Basalen Stimulation sind feste Bestandteile pflegerisch-therapeutischen Handelns. Die Abteilung leistet zudem eine spezielle Versorgung auch schwerstbehinderter Patienten (z. B. mit Epilepsie-Erkrankungen, spastischen Lähmungen, Hirnschäden) sowie im Bedarfsfalle auch würdevolle Sterbebegleitung in einem separat hergerichteten Zimmer.

	Versorgungsschwerpunkte	Erläuterungen
1	Diagnostik und Therapie von Autoimmunerkrankungen	
2	Diagnostik und Therapie von ischämischen Herzkrankheiten	
3	Diagnostik und Therapie der pulmonalen Herzkrankheit und von Krankheiten des Lungenkreislaufes	Grundversorgung mit Blutgasanalytik, Echokardiographie, Doppler/Duplexsonographie
4	Diagnostik und Therapie von sonstigen Formen der Herzkrankheit	Grundversorgung
5	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren	Grundversorgung inklusive Kapillarmikroskopie, Doppler/Duplexsonographie
6	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Venen, der Lymphgefäße und der Lymphknoten	Grundversorgung
7	Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Krankheiten	Erstversorgung inklusive modernster MRT-Bildgebung und CT in 24 h Bereitschaft, Fast-track für Patienten mit Schlaganfällen in Kooperationen mit Akut-Reha-Einrichtungen
8	Diagnostik und Therapie der Hypertonie (Hochdruckkrankheit)	Spezialisierte Diagnostik und Therapie aller Bluthochdruckformen, insbesondere des nierenbedingten Bluthochdruckes, inklusive Diagnostik von Nierenarterienverengung
9	Diagnostik und Therapie von Nierenerkrankungen	Spezialisierte Diagnostik und Therapie sämtlicher Nierenerkrankungen sowie aller Formen von akuten und chronischen Nierenschäden, besonders im Rahmen von Multitorganschäden, einschliesslich Nierenbiopsie sowie aller apparativer Nierenersatzverfahren einschliesslich Bauchfelldialyse (Peritonealdialyseverfahren)

(Fortsetzung)

10	Diagnostik und Therapie von hämatologischen Erkrankungen	Grundversorgung mit Abklärung unklarer Anämien und Tumorerkrankungen des Blutes einschließlich Knochenmarksdagnostik
11	Diagnostik und Therapie von endokrinen Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	Spezialisierte Versorgung aller Formen des Diabetes mellitus sowie stationäre Patientenschulung und Insulinpumpenversorgung. Jährliche Veranstaltung des Diabetikertages zur Aufklärung der Bevölkerung.
12	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes	Spezialisierte Versorgung von Magen-Darmerkrankungen sowie Tumoren des Magen-Darm-Traktes inklusive Spiegelung von Speiseröhre, Magen und Zwölffingerdarm (Ösophagogastroduodenoskopie), Darmspiegelung (Koloskopie), Endoskopie von Gallen und Bauchspeicheldrüsengängen (ERCP), interventionelle Endoskopie mit allen gängigen Blutstillungsverfahren, Polypenentfernung und Schleimhautentfernung (Mukosaresektion), Anlage von perkutanen Magen- und Dünndarmsonden
13	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Darmausgangs	Spezialisierte Versorgung in Zusammenarbeit mit chirurgischen, onkologischen und strahlentherapeutischen Partnern
14	Diagnostik und Therapie von Krankheiten des Peritoneums	Grundversorgung
15	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Leber, der Galle und des Pankreas	Spezialisierte Versorgung inklusive endoskopischer Darstellung der Gallen und Bauchspeicheldrüsenwege, endoskopische Steinentfernung und Leberbiopsien
16	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Atemwege und der Lunge	Grundversorgung inklusive Blutgasanalytik, Lungenfunktionsdiagnostik und Spiroergometrie
17	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Pleura	Grundversorgung inklusive Pleurapunktion und Pleurodesebehandlung
18	Diagnostik und Therapie von rheumatologischen Erkrankungen	Spezialisierte Diagnostik, Therapie und kontinuierliche stationäre und ambulante Betreuung aller entzündlich-rheumatischen Gelenk- und Systemerkrankungen einschließlich spezieller Antizytokintherapien aber auch Immunphärese, Immunadsorption sowie Leukozytapherese
19	Diagnostik und Therapie von onkologischen Erkrankungen	Grundversorgung, Staging der üblichen Tumorerkrankungen mit Schwerpunkt auf Tumoren des Magen-Darm-Traktes
20	Diagnostik und Therapie von infektiösen und parasitären Krankheiten	Grundversorgung
21	Diagnostik und Therapie von geriatrischen Erkrankungen	Grundversorgung
22	Spezialsprechstunde	Spezialsprechstunde für alle entzündlich-rheumatischen Erkrankungen sowie immunologische Systemerkrankungen, Spezialsprechstunde für Patienten mit entzündlichen Darmerkrankungen und extraintestinalen Komplikationen, Krebsvorsorgesprechstunde in der Endoskopieambulanz

**Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung „Innere Medizin“** | B 3

Die medizinisch-pflegerischen Leistungsangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-9 dargestellt.

**Nicht-medizinische Serviceangebote der Fachabteilung „Innere Medizin“** | B 4

Die nicht-medizinischen Serviceangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-10 dargestellt.

**Fallzahlen der Fachabteilung „Innere Medizin“** | B 5

ANZAHL STATIONÄRER PATIENTEN	2.326
TEILSTATIONÄRE FÄLLE	–

**Diagnosen** | B 6

**Hauptdiagnosen nach ICD** | B 6.1

	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	I50	Herzschwäche	235
2	J18	Lungenentzündung, Krankheitserreger vom Arzt nicht näher bezeichnet	133
3	N17	Akutes Nierenversagen	91
4	A41	Sonstige Blutvergiftung (Sepsis)	87
5	E11	Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss – Diabetes Typ-2	81
6	N10	Akute Entzündung im Bindegewebe der Nieren und an den Nierenkanälchen	78
7	K85	Akute Entzündung der Bauchspeicheldrüse	63
8	J44	Sonstige anhaltende (chronische) Lungenerkrankung mit Verengung der Atemwege – COPD	63
9	R55	Ohnmachtsanfall bzw. Kollaps	62
10	I10	Bluthochdruck ohne bekannte Ursache	60

B 7 | **Prozeduren nach OPS**

B 7.1 | **OPS, 4-stellig**

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	1-632	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung	798
2	8-854	Verfahren zur Blutwäsche außerhalb des Körpers mit Entfernen der Giftstoffe über ein Konzentrationsgefälle – Dialyse	359
3	1-440	Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) aus dem oberem Verdauungstrakt, den Gallengängen bzw. der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung	321
4	8-800	Übertragung (Transfusion) von Blut, roten Blutkörperchen bzw. Blutplättchen eines Spenders auf einen Empfänger	292
5	1-650	Untersuchung des Dickdarms durch eine Spiegelung – Koloskopie	268
6	8-831	Legen bzw. Wechsel eines Schlauches (Katheter), der in den großen Venen platziert ist	184
7	3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	181
8	8-930	Intensivmedizinische Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Drucks in der Lungenschlagader und im rechten Vorhof des Herzens	147
9	8-853	Verfahren zur Blutentgiftung außerhalb des Körpers mit Herauspressen von Giftstoffen – Hämofiltration	138
10	1-444	Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) aus dem unteren Verdauungstrakt bei einer Spiegelung	122

B 7.2 | **Kompetenzprozeduren**

Die Abteilung Innere Medizin wurde 2008 durch ein neugeschaffenes Dialyseteam ergänzt. Hierzu wurden die modernsten Dialysemaschinen zur Durchführung sämtlicher Blutreinigungsverfahren (Hämodialyse, Hämodiafiltration, Hämofiltration, Plasmaseparation, Immunadsorption) angeschafft. Die Zahl der Behandlungen konnten im Zuge der Kompetenzerweiterung der verschiedenen Abteilungen erhöht werden. Im Folgenden sind alle für die Fachabteilungen erbrachten Leistungen aufgeführt.

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	8-854.2	Hämodialyse, intermittierend, Antikoagulation mit Heparin oder ohne Antikoagulation	1.293
2	8-853.3	Hämofiltration, intermittierend, Antikoagulation mit Heparin oder ohne Antikoagulation	233
3	8-855.7	Hämodiafiltration: Kontinuierlich, venovenös, pumpengetrieben (CVVHDF), Antikoagulation mit Heparin oder ohne Antikoagulation	133
4	8-854.3	Hämodialyse, intermittierend, Antikoagulation mit sonstigen Substanzen	72
5	8-853.4	Hämofiltration, intermittierend, Antikoagulation mit sonstigen Substanzen	50
6	8-855.8	Hämodiafiltration: Kontinuierlich, venovenös, pumpengetrieben (CVVHDF), Antikoagulation mit sonstigen Substanzen	43
7	8-854.7	Hämodialyse: Kontinuierlich, venovenös, pumpengetrieben (CVVHD), Antikoagulation mit sonstigen Substanzen	32
8	8-855.4	Hämodiafiltration, intermittierend, Antikoagulation mit sonstigen Substanzen	11
9	8-821.0	Immunadsorption, mit nicht regenerierbarer Säule	9
10	8-855.3	Hämodiafiltration, intermittierend, Antikoagulation mit Heparin oder ohne Antikoagulation	≤5



**B 11 | Apparative Ausstattung**

Die Abteilung für Innere Medizin nutzt neben eigener drahtloser Telemetriegeräte zur Kreislaufüberwachung generell die gerätetechnische Ausstattung unserer modernen interdisziplinären Funktionsdiagnostikabteilung (Ösophagogastroduodenoskopie, ERCP, Koloskopie, Bronchoskopie, hochauflösende farbduplexfähige Sonographie) sowie der niedergelassenen Röntgenpraxis im Hause inkl. moderner Angiographie-, CT- und MRT-Technik.

Die Abteilung für Innere Medizin stellt im gesamten Haus die erforderliche akute und chronische Dialyseversorgung (Hämodialyse, Peritonealdialyse) sowie Verfahren der intermittierenden Hämofiltration, Plasmaaustauschverfahren, Leberersatzverfahren und Immunadsorption sicher.

	<b>Apparative Ausstattung</b>	<b>Umgangssprachliche Bezeichnung</b>	<b>24h Notfallverfügbarkeit</b>
1	Bronchoskop	Gerät zur Luftröhren- und Bronchienspiegelung	Ja
2	Endoskopisch-retrograder Cholangio-Pankreaticograph (ERCP)	Spiegelgerät zur Darstellung der Gallen- und Bauchspeicheldrüsenengänge mittels Röntgenkontrastmittel	Ja
3	Gastroenterologisches Endoskop	Gerät zur Magen-Darm-Spiegelung	Ja
4	Geräte für Nierenersatzverfahren	Geräte für Nierenersatzverfahren	Ja
5	Sonographiegerät/Dopplersonographiegerät/Duplexsonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/farbkodierter Ultraschall	Ja

**B 12 | Personelle Ausstattung**

**B 12.1 | Ärzte und Ärztinnen**

Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen) (Vollkräfte)	18,5 Vollkräfte
– davon Fachärzte und Fachärztinnen (Vollkräfte)	6 Vollkräfte
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V) (Personen)	0 Personen

**B 12.1.1 | Ärztliche Fachexpertise der Fachabteilung „Innere Medizin“**

	<b>Facharztbezeichnungen</b>
1	Innere Medizin und Allgemeinmedizin (Hausarzt)
2	Innere Medizin und SP Gastroenterologie
3	Innere Medizin und SP Nephrologie
4	Innere Medizin und SP Rheumatologie

**Zusatzweiterbildung**

| B 12.1.2

	Zusatzweiterbildung
1	Intensivmedizin
2	Tauchmedizin
3	Manuelle Medizin/Chirotherapie
4	Notfallmedizin

**Pflegepersonal**

| B 12.2

	Bezeichnung	Anzahl (Vollkräfte)	Ausbildungsdauer
1	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	47,2	
2	Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	3	

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Innere Medizin“ – Anerkannte Fachweiterbildungen/akademische Abschlüsse**

| B 12.2.1

	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse	Kommentar/Erläuterung
1	Diabetesberaterin DDG	
2	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	Pflegfachkraft für Leitungsfunktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen (1.000 h)

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Innere Medizin“ – Zusatzqualifikation**

| B 12.2.2

	Zusatzqualifikationen	Kommentar/Erläuterung
1	Basale Stimulation	
2	Diabetes	Diabetesassistentinnen
3	Kinästhetik	23 MA geschult mit Grund- bzw. Aufbaukurs
4	Mentor und Mentorin	
5	Praxisanleitung	

B 12.2.3 |

**Spezielles therapeutisches Personal**

Eine Mitarbeiterin der Rheumatologischen Ambulanz ist Fachassistentin für Rheumatologie. Zwei Mitarbeiterinnen des Dialyseteams sind in Ausbildung zur Dialysefachschwester.

	<b>Spezielles therapeutisches Personal</b>	<b>Kommentar</b>
1	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	fachabteilungsübergreifend tätig
2	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	fachabteilungsübergreifend tätig
3	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/Wundexperte und Wundexpertin/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	fachabteilungsübergreifend tätig

**Kardiologie**

| B

**Name**

| B 1

FA-BEZEICHNUNG	Kardiologie
NAME DES CHEFARZTES	Privatdozent Dr. med. Christian Butter
STRASSE	Ladeburger Strasse 17
PLZ UND ORT	16321 Bernau
URL	<a href="http://www.immanuel.de">http://www.immanuel.de</a>
EMAIL	c.butter@immanuel.de
TELEFON	(03 33 8) 694 610
FAX	(03 33 8) 694 644

In der Abteilung Kardiologie werden Patienten mit Herz-Kreislaufkrankungen aus dem Raum Berlin und Brandenburg aufgenommen und betreut. Ziel ist es Herz-Kreislaufkrankungen früh zu erkennen, zu behandeln und ein Fortschreiten der Erkrankung nach Möglichkeit zu verhindern. Als interdisziplinäres Krankenhaus und Herzzentrum bieten wir unseren Patienten ein umfassendes Spektrum sich ergänzender Fachdisziplinen und damit eine optimale Sicherheit. Zu jeder Tages- und Nachtzeit stehen wir unseren Patienten mit modernster Technik für alle notwendigen Eingriffe zur Verfügung. So kommen zu uns Patienten mit schweren angeborenen oder erworbenen Herzfehlern, Patienten mit Herzrhythmusstörungen (d. h. mit unregelmäßigem, zu schnellem oder zu langsamem Herzschlag) sowie Patienten mit Erkrankungen des Herzmuskels oder mit zu hohem oder niedrigem Blutdruck. Mittels Medikamenten, bestimmten Kathetertechniken oder auch durch Verwendung von Herzschrittmachern und automatischen Defibrillatoren kann sehr vielen Patienten dauerhaft geholfen werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der modernen Diagnostik und Therapie der zunehmenden schweren Herzmuskelschwäche, gekennzeichnet durch Luftnot und Wasseransammlungen im Körper. Hier sind wir in der Lage, neben der medikamentösen Einstellung neueste Therapieverfahren, wie die Resynchronisation und andere Stimulationsverfahren anzubieten. Wie bei allen chronischen Herzerkrankungen legen wir insbesondere bei diesen Patienten Wert auf eine umfassende, menschlich kompetente Betreuung durch das gesamte medizinische Team. Neben den Zimmern der Normalstation gibt es einen besonderen Bereich zur kontinuierlichen Überwachung von schwerkranken Patienten (Intermediate Care).

**Fachabteilungsschlüssel**

| B 1.1

	Fachabteilungsschlüssel
1	(0300) Kardiologie

**Art der Fachabteilung „Kardiologie“**

| B 1.2

Hauptabteilung

B 2 |

**Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung „Kardiologie“**

- Kathetergestützter Herzklappenersatz und -rekonstruktion
- Ultraschall in Herzkranzgefäßen (IVUS) und Druckdrahtmessung
- Behandlung von Herzrhythmusstörungen durch Ablation (Schädigung einer Leitungsbahn und damit Änderung ihrer Leitungseigenschaften durch Hochfrequenz- oder Gleichstrom)
- Implantation von Herzschrittmachern, Defibrillatoren (Dieses Gerät wird wie ein Herzschrittmacher eingesetzt. Es gibt einen Elektroschock ab, wenn es eine gefährliche Rhythmusstörung erkennt. So wird der Herzschlag wieder normalisiert.)
- Behandlung der schweren Herzmuskelschwäche
- Implantation von Systemen zur Verbesserung der Herzermüdung durch elektrische Impulse (Resynchronisationssysteme; OPTIMIZER)
- Kombinationseingriffe am Herzen und den großen Gefäßen (Stent in Hals- und Beinschlagadern bei Verengung)
- Therapie von Komplikationen im Herzschrittmacher/Defibrillatoren-Bereich (Sondentfernungen)
- Eingriffe an herzfernen (peripheren) Blutgefäßen inklusive der Halsgefäße
- Verschluss von Vorhofscheidewanddefekten mit Schirmchen

	Versorgungsschwerpunkte	Erläuterungen
1	Schrittmachereingriffe, Defibrillatoreingriffe, Herzklappenersatz und-rekonstruktion mittels Katheter	
2	Elektrophysiologie	
3	Diagnostik und Therapie von ischämischen Herzkrankheiten	komplette nicht invasive und invasive das Herz/die Blutgefäße betreffende Diagnostik (kardiologische/angiologische Diagnostik), Behandlung der Erkrankungen der Herzkranzgefäße (koronare Herzkrankheit), akute Herzinfarkte mit intensivmedizinischer Überwachung, Dehnung von verengten Herzkranzgefäßen mit einem Ballonkatheter (PTCA), Einpflanzung von Gefäßstützen bei Patienten ohne akuten Herzinfarkt (Stent), die der Aufdehnung von Gefäßverengungen der Herzkranzgefäße dienen, inklusive Medikamenten beschichteter Stents (DES), Entfernung (Rotablation) längerer Verschlüsse (> 10 cm) sowie harter Hindernisse (Verkalkungen) durch einen rotierenden Miniaturfräskopf (Rotationsangioplastie)
4	Diagnostik und Therapie der pulmonalen Herzkrankheit und von Krankheiten des Lungenkreislaufes	
5	Diagnostik und Therapie von sonstigen Formen der Herzkrankheit	Behandlung von Verschlüssen der Lungenarterie (Lungenarterienembolien) durch intravenöse Gabe eines Medikaments, das den Blutpfropf, der das Gefäß verschließt, auflösen soll (Lysetherapie), Diagnostik unklarer Luftnot durch Blutgasanalyse unter körperlicher Belastung (Spiroergometrie) und Belastungs-Rechtsherzkatheter
6	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren	Diagnostik und Therapie peripherer Gefäßverengungen (inklusive Carotisstent)
7	Diagnostik und Therapie der Hypertonie (Hochdruckkrankheit)	

**Weitere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung**

- akute Syndrome der Herzkranzgefäße (Koronarsyndrome)
- anfallsweise Verengung der Herzkranzgefäße (instabile Angina pectoris)
- Hochrisikoeingriff mit herzchirurgischem Hintergrund (Back-up)
- kardiale Resynchronisationstherapie (3-Kammer-Schrittmacher) zur Behandlung der schweren Herzermüdung (Herzinsuffizienz) zur Verbesserung der Pumpfunktion des Herzmuskels
- Behandlung von Verschlüssen der Lungenarterie (Lungenarterienembolien) durch intravenöse Gabe eines Medikaments, das den Blutpfropf, der das Gefäß verschließt, auflösen soll (Lysetherapie)
- Entzündung der Herzinneuhaut (Endokarditis)
- alle Formen von Herzrhythmusstörungen (zu langsam und zu schnell schlagendes Herz)
- Herzschrittmacher- und Defibrillatoren-Problemambulanz
- Diagnostik unklarer Luftnot durch Blutgasanalyse unter körperlicher Belastung (Spiroergometrie) und Belastungs-Rechtsherzkatheter
- Nicht-invasive strahlenfreie Diagnostik des Herzens und der Gefäße mit Kernspintomographie (MRT)

**Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung**

- Diagnostik und Therapie peripherer Gefäßverengungen (inklusive Carotisstent)
- Verschluss von Gefäßen und Kurzschlussverbindungen am Herzen
- Entfernung von Schrittmacherelektroden mit Hilfe eines Laser (Excimer)

**Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung „Kardiologie“**

| B 3

Die medizinisch-pflegerischen Leistungsangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-9 dargestellt.

**Nicht-medizinische Serviceangebote der Fachabteilung „Kardiologie“**

| B 4

Die nicht-medizinischen Serviceangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-10 dargestellt.

**Fallzahlen der Fachabteilung „Kardiologie“**

| B 5

ANZAHL STATIONÄRER PATIENTEN	3.491
TEILSTATIONÄRE FÄLLE	–

B 6 | **Diagnosen**

B 6.1 | **Hauptdiagnosen nach ICD**

	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	I20	Anfallsartige Enge und Schmerzen in der Brust – Angina pectoris	934
2	I50	Herzschwäche	467
3	I21	Akuter Herzinfarkt	373
4	I48	Herzrhythmusstörung, ausgehend von den Vorhöfen des Herzens	334
5	I25	Herzkrankheit durch anhaltende (chronische) Durchblutungsstörungen des Herzens	268
6	R07	Hals- bzw. Brustschmerzen	182
7	I47	Anfallsweise auftretendes Herzrasen	119
8	I35	Krankheit der Aortenklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht	108
9	T82	Komplikationen durch eingepflanzte Fremdkörper wie Herzklappen oder Herzschrittmacher oder durch Verpflanzung von Gewebe im Herzen bzw. in den Blutgefäßen	83
10	Z45	Anpassung und Handhabung eines in den Körper eingepflanzten medizinischen Gerätes	70

B 7 | **Prozeduren nach OPS**

B 7.1 | **OPS, 4-stellig**

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	1-275	Untersuchung der linken Herzhälfte mit einem über die Schlagader ins Herz gelegten Schlauch (Katheter)	2532
2	8-837	Behandlung am Herzen bzw. den Herzkranzgefäßen mit Zugang über einen Schlauch (Katheter)	1989
3	8-930	Intensivmedizinische Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Drucks in der Lungenschlagader und im rechten Vorhof des Herzens	668
4	3-052	Ultraschall des Herzens (Echokardiographie) von der Speiseröhre aus – TEE	550
5	5-377	Einsetzen eines Herzschrittmachers bzw. eines Impulsgebers (Defibrillator)	298
6	1-266	Messung elektrischer Herzströme ohne einen über die Schlagader ins Herz gelegten Schlauch (Katheter)	265
7	5-378	Entfernung, Wechsel bzw. Korrektur eines Herzschrittmachers oder Defibrillators	228
8	1-265	Messung elektrischer Herzströme mit einem über die Schlagader ins Herz gelegten Schlauch (Katheter) – EPU	217
9	8-640	Behandlung von Herzrhythmusstörungen mit Stromstößen – Defibrillation	197
10	8-835	Zerstörung von Herzgewebe bei Vorliegen von Herzrhythmusstörungen	150

**Kompetenzprozeduren**

| B 7.2

Als eine der ersten Kliniken in Berlin und Brandenburg konnte in der Abteilung Kardiologie der Ersatz der verengten Aortenklappe durch eine Kathetertechnik ohne Eröffnung des Brustkorbes etabliert werden. Somit steht betagten Patienten mit hohem Operationsrisiko eine sehr schonende neue Methode zur Verfügung. Darüber hinausgehend sind die Grundlagen gelegt worden, undichte Herzklappen mit einem Clip zu besserer Schlussfähigkeit zu verhelfen. Auch dieser Eingriff findet nur über eine kleine Einstichstelle in der Leiste statt und kann ausgewählten Patienten angeboten werden.

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	5-35A.00	Endovaskuläre Implantation eines Aortenklappenersatzes	10
2	5-379.8	Implantation oder Revision eines myokardmodulierenden Systems [CCM]	9
3	5-378.A0	Zusatzinformation für die Sondenentfernung eines Herzschrittmachers und Defibrillators, Einsatz eines Excimer-Lasers	≤5

**Ambulante Behandlungsmöglichkeiten**

| B 8

- Belastungs-Rechtsherzkatheter
- Spiroergometrie (Bestimmung der Sauerstoffaufnahme = Kreislauffunktionsbestimmung)
- Langzeit-EKG
- Langzeit-Blutdruckmessung
- ambulanter Herzkatheter
- Ultraschall des Herzen (Echokardiographie)
- Ultraschall des Herzens über Speiseröhre (transösophageales Echo(-TEE))
- Screening von schlafbezogenen Atemstörungen

	Nr. der Ambulanz	Art der Ambulanz	Bezeichnung der Ambulanz
1	AM05	Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116a SGB V	Herzschrittmacher- und Defibrillatorkontrolle auf Zuweisung, Patientinnen und Patienten vereinbaren bitte einen Termin unter der Rufnummer (03 33 8) 694 520
2	AM08	Notfallambulanz (24 h)	interdisziplinäre Rettungstelle im Krankenhaus und Brustschmerzambulanz (Chest Pain Unit)
3	AM07	Privatambulanz	
4	AM11	Vor- und nachstationäre Leistungen (§ 115a SGB V)	Terminvergabe für geplante ambulante und stationäre Aufenthalte im Patienteninformationszentrum unter der Telefonnummer (03 33 8) 694 442

B 9 | **Ambulante Operationen nach § 115b SGB V**

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	1-275	Untersuchung der linken Herzhälfte mit einem über die Schlagader ins Herz gelegten Schlauch (Katheter)	≤5

B 10 | **Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft**

AMBULANTE D-ARZT-ZULASSUNG	nein
STAT. BG-ZULASSUNG	nein

B 11 | **Apparative Ausstattung**

Die Abteilung für Kardiologie nutzt generell die gerätetechnische Ausstattung unserer modernen Funktionsdiagnostikabteilung sowie der niedergelassenen Röntgenpraxis im Hause.

	Apparative Ausstattung	Umgangssprachliche Bezeichnung	Kommentar/ Erläuterung	24h Notfallverfügbarkeit
1	AICD-Implantation/Kontrolle/ Programmiersystem	Einpflanzbarer Herzrhythmus-defibrillator		Ja
2	Elektrophysiologischer Messplatz zur Diagnostik von Herzrhythmusstörungen	Elektrophysiologischer Messplatz zur Diagnostik von Herzrhythmusstörungen		Ja
3	Linksherzkathetermessplatz	Darstellung der Herzkranzgefäße mittels Röntgen-Kontrastmittel		Ja
4	Geräte der invasiven Kardiologie	Behandlungen mittels Herzkatheter		Ja
5	Laser	Laser		Ja
6	Magnetresonanztomograph (MRT)	Schnittbildverfahren mittels starker Magnetfelder und elektromagnetischer Wechselfelder	mit Herzuntersuchung	Ja
7	Röntgengerät/ Durchleuchtungsgerät	Röntgengerät/Durchleuchtungsgerät		Ja
8	Sonographiegerät/Dopplersonographiegerät/Duplexsonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/farbkodierter Ultraschall		Ja
9	Spirometrie/Lungenfunktionsprüfung	Spirometrie/Lungenfunktionsprüfung		Ja
10	Kardiotelemetrie	(„Sonstiges“)		Ja

**Personelle Ausstattung**

| B 12

**Ärzte und Ärztinnen**

| B 12.1

Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen) (Vollkräfte):	18,5 Vollkräfte
– davon Fachärzte und Fachärztinnen (Vollkräfte):	8 Vollkräfte
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V) (Personen):	0 Personen

**Ärztliche Fachexpertise der Fachabteilung „Kardiologie“**

| B 12.1.1

	Facharztbezeichnungen
1	Innere Medizin und SP Endokrinologie Diabetologie
2	Innere Medizin und SP Kardiologie

**Zusatzweiterbildung**

| B 12.1.2

	Zusatzweiterbildung
1	Diabetologie

**Pflegepersonal**

| B 12.1.3

	Bezeichnung	Anzahl	Ausbildungsdauer
1	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	44,6 Vollkräfte	3 Jahre

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Kardiologie“ –  
Anerkannte Fachweiterbildungen/akademische Abschlüsse**

| B 12.2.1

	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse	Kommentar/Erläuterung
1	Migrantenbeauftragte	
2	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	Pflegfachkraft für Leitungsfunktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen (1.000 h)

B 12.2.2 |

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Kardiologie“ – Zusatzqualifikation**

	<b>Zusatzqualifikationen</b>	<b>Kommentar/Erläuterung</b>
1	Kinästhetik	7 MA geschult mit Grund- bzw. Aufbaukurs
2	Mentor und Mentorin	
3	Praxisanleitung	

B 12.2.3 |

**Spezielles therapeutisches Personal**

	<b>Spezielles therapeutisches Personal</b>	<b>Kommentar</b>
1	Telemedizinisch geschulte Pflegefachkräfte	Telemedizinisch geschulte Pflegefachkräfte
2	Studienschwester	
3	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	fachabteilungsübergreifend tätig
4	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/Wundexperte und Wundexpertin/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	fachabteilungsübergreifend tätig

**Pädiatrie**

| B

**Name**

| B 1

FA-BEZEICHNUNG	Pädiatrie
NAME DES CHEFARZTES	n. n.
STRASSE	Ladeburger Strasse 17
PLZ UND ORT	16321 Bernau
URL	<a href="http://www.immanuel.de">http://www.immanuel.de</a>
E-MAIL-ADRESSE	<a href="mailto:i.mohnke@immanuel.de">i.mohnke@immanuel.de</a>
TELEFON	(03 33 8) 694810
FAX	(03 33 8) 694 845

Die Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin ist für die allgemeinpädiatrische Behandlung, unfall- und allgemeinchirurgische Versorgung und Betreuung von Kindern aller Altersgruppen vom Neugeborenen bis zum Jugendlichen verantwortlich. Die in unserer Einrichtung geborenen Kinder werden vom Kreißsaal bis zur Entlassung kinderärztlich betreut, inklusive der Vorsorgeuntersuchungen und Hörtest, Stoffwechselltest sowie der Hüft- und Nierensonografie. Desweiteren stellen wir die ambulante Notfallversorgung rund um die Uhr für den Einzugsbereich sicher (2008: ca 3.000 Patienten).

**Fachabteilungsschlüssel**

| B 1.1

	Fachabteilungsschlüssel
1	(1000) Pädiatrie

**Art der Fachabteilung „Pädiatrie“**

| B 1.2

Hauptabteilung

**Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung „Pädiatrie“**

| B 2

	Versorgungsschwerpunkte	Erläuterungen
1	Diagnose und Therapie von Anfallsleiden	EEG, Schlaf-EEG, Video-EEG in Zusammenarbeit mit der TABOR Klinik für Epilepsie
2	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) Herzerkrankungen	In Zusammenarbeit mit dem kinderkardiologischen Chefarzt der Kindernachsorgeklinik Berlin-Brandenburg und einer niedergelassenen Kinderkardiologin im Einzugsbereich, keine interventionelle Kardiologie
3	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) pädiatrischen Nierenerkrankungen	
4	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) Erkrankungen der endokrinen Drüsen (Schilddrüse, Nebenschilddrüse, Nebenniere, Diabetes)	im Rahmen der Grundversorgung der Regelabteilung

Fortsetzung

5	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes	Die Funktionsdiagnostik (Spiegelung des Magen-Darm-Kanals, pH-Metrie etc.) erfolgt in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Innere Medizin
6	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) Erkrankungen der Leber, der Galle und des Pankreas	
7	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) Erkrankungen der Atemwege und der Lunge	
8	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) rheumatischen Erkrankungen	im Rahmen der Grundversorgung der Regelabteilung
9	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) hämatologischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen	im Rahmen der Grundversorgung der Regelabteilung
10	Diagnostik und Therapie von Allergien	
11	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) Stoffwechselerkrankungen	im Rahmen der Grundversorgung der Regelabteilung
12	Diagnostik und Therapie von (angeborenen) neurologischen Erkrankungen	im Rahmen der Grundversorgung der Regelabteilung, siehe VK00
13	Kindertraumatologie	in Zusammenarbeit mit der Chirurgie
14	Diagnostik und Therapie von sonstigen angeborenen Fehlbildungen, angeborenen Störungen oder perinatal erworbenen Erkrankungen	entsprechend den Festlegungen des GBA zur Betreuung von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen (Level III)
15	Diagnostik und Therapie spezieller Krankheitsbilder Frühgeborener und reifer Neugeborener	entsprechend den Festlegungen des GBA zur Betreuung von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen (Level III)
16	Neugeborenencreening	erweitertes Screening
17	Diagnostik und Therapie von psychosomatischen Störungen des Kindes	organische Abklärung

**B 3 | Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung „Pädiatrie“**

Die medizinisch-pflegerischen Leistungsangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrums Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-9 dargestellt.

**B 4 | Nicht-medizinische Serviceangebote der Fachabteilung „Pädiatrie“**

Die nicht-medizinischen Serviceangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrums Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-10 dargestellt. Desweiteren stehen ihnen im Bereich Pädiatrie folgende Angebote zur Verfügung:

	Serviceangebot	Erläuterungen
1	Spielplatz/Spielecke	Spielzimmer auf der Station
2	Kinderbetreuung	Besuchsdienst „Grüne Damen“ mehrmals wöchentlich
3	Mutter-Kind-Zimmer/Familienzimmer	

**Fallzahlen der Fachabteilung „Pädiatrie“**

| B 5

ANZAHL STATIONÄRER PATIENTEN	831
TEILSTATIONÄRE FÄLLE	–

**Diagnosen**

| B 6

**Hauptdiagnosen nach ICD**

| B 6.1

	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	A09	Durchfallkrankheit bzw. Magen-Darm-Grippe, wahrscheinlich ausgelöst durch Bakterien, Viren oder andere Krankheitserreger	64
2	J20	Akute Bronchitis	62
3	J06	Akute Entzündung an mehreren Stellen oder einer nicht angegebenen Stelle der oberen Atemwege	50
4	S00	Oberflächliche Verletzung des Kopfes	47
5	K59	Sonstige Störung der Darmfunktion, z.B. Verstopfung oder Durchfall	45
6	A08	Durchfallkrankheit, ausgelöst durch Viren oder sonstige Krankheitserreger	44
7	S06	Verletzung des Schädelinneren	43
8	P22	Atemnot beim Neugeborenen	24
9	F10	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol	22
10	J21	Akute Entzündung der unteren, kleinen Atemwege – Bronchiolitis	22

**Prozeduren nach OPS**

| B 7

**OPS, 4-stellig**

| B 7.1

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	8-930	Intensivmedizinische Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Drucks in der Lungenschlagader und im rechten Vorhof des Herzens	112
2	8-390	Behandlung durch spezielle Formen der Lagerung eines Patienten im Bett, z.B. Lagerung im Schlingentisch oder im Spezialbett	75
3	8-650	Behandlung mit elektrischem Strom, meist direkt über die Haut	74
4	1-208	Messung von Gehirnströmen, die durch gezielte Reize ausgelöst werden (evozierte Potentiale)	67
5	8-010	Gabe von Medikamenten bzw. Salzlösungen über die Gefäße bei Neugeborenen	62
6	9-262	Versorgung eines Neugeborenen nach der Geburt	57
7	8-121	Darmspülung	52

Fortsetzung

8	8-015	Künstliche Ernährung über eine Magensonde als medizinische Hauptbehandlung	40
9	8-561	Funktionsorientierte körperliche Übungen und Anwendungen	26
10	8-560	Anwendung von natürlichem oder künstlichem Licht zu Heilzwecken – Lichttherapie	23

**B 8 | Ambulante Behandlungsmöglichkeiten**

	Nr. der Ambulanz	Art der Ambulanz	Bezeichnung der Ambulanz
1	AM08	Notfallambulanz (24 h)	interdisziplinäre Rettungsstelle im Krankenhaus sowie pädiatrische Notfallversorgung der Patienten der KNBB (Kindernachsorgeklinik Berlin Brandenburg)
2	AM11	Vor- und nachstationäre Leistungen (§ 115a SGB V)	

**B 9 | Ambulante Operationen nach § 115b SGB V**

Im Jahr 2008 wurden keine ambulanten Operationen nach § 115b SGB V in der Fachabteilung erbracht.

**B 10 | Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft**

AMBULANTE D-ARZT-ZULASSUNG	nein
STAT. BG-ZULASSUNG	nein

**B 11 | Apparative Ausstattung**

Die Abteilung für Pädiatrie nutzt generell die gerätetechnische Ausstattung unserer modernen Funktionsdiagnostikabteilung sowie der niedergelassenen Röntgenpraxis im Hause.

Die elektroenzephalografische Diagnostik erfolgt in Kooperation mit dem modernen EEG- Labor der TABOR-Klinik für Epilepsie.

	Apparative Ausstattung	Umgangssprachliche Bezeichnung	24h Notfallverfügbarkeit
1	24h-Blutdruck-Messung	24h-Blutdruck-Messung	Ja
2	24h-EKG-Messung	24h-EKG-Messung	Ja
3	24h-pH-Metrie	pH-Wertmessung des Magens	Ja
4	Beatmungsgeräte/CPAP-Geräte	Maskenbeatmungsgerät mit dauerhaft positivem Beatmungsdruck	Ja
5	Belastungs-EKG/Ergometrie	Belastungstest mit Herzstrommessung	Ja

6	Computertomograph (CT)	Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen	Ja
7	Defibrillator	Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen	Ja
8	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	Ja
9	Endoskopisch-retrograder Cholangio-Pankreaticograph (ERCP)	Spiegelgerät zur Darstellung der Gallen- und Bauchspeicheldrüsengänge mittels Röntgenkontrastmittel	Ja
10	Gastroenterologisches Endoskop	Gerät zur Magen-Darm-Spiegelung	Ja
11	Inkubatoren Neonatologie	Geräte für Früh- und Neugeborene (Brutkasten)	Ja
12	Laboranalyseautomaten für Hämatologie, klinische Chemie, Gerinnung und Mikrobiologie	Laborgeräte zur Messung von Blutwerten bei Blutkrankheiten, Stoffwechselliden, Gerinnungsleiden und Infektionen	Ja
13	Röntgengerät/Durchleuchtungsgerät	Röntgengerät/Durchleuchtungsgerät	Ja
14	Sonographiegerät/Dopplersonographiegerät/Duplexsonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/farbkodierter Ultraschall	Ja

## Personelle Ausstattung

| B 12

## Ärzte und Ärztinnen

| B 12.1

Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen) (Vollkräfte):	6 Vollkräfte
– davon Fachärzte und Fachärztinnen (Vollkräfte):	1 Vollkräfte
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V) (Personen):	0 Personen

## Ärztliche Fachexpertise der Fachabteilung „Pädiatrie“

| B 12.1.1

	Facharztbezeichnungen
1	Kinder- und Jugendmedizin

## Pflegepersonal

| B 12.2

	Bezeichnung	Anzahl	Ausbildungsdauer
1	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	1,8 Vollkräfte	3 Jahre

## Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Pädiatrie“ – Anerkannte Fachweiterbildungen/akademische Abschlüsse

| B 12.2.1

	Anerkannte Fachweiterbildungen/zusätzliche akademische Abschlüsse	Kommentar/Erläuterung
1	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	Pflegfachkraft für Leitungsfunktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen (1.000 h)

B 12.2.2 |

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Pädiatrie“ – Zusatzqualifikation**

	Zusatzqualifikationen	Kommentar/Erläuterung
1	Kinästhetik	7 MA geschult mit Grund -bzw. Aufbaukurs
2	Mentor und Mentorin	
3	Praxisanleitung	

B 12.3 |

**Spezielles therapeutisches Personal**

	Spezielles therapeutisches Personal	Kommentar
1	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	fachabteilungsübergreifend tätig

**Allgemeine Chirurgie**

| B

**Name**

| B 1

FA-BEZEICHNUNG	Allgemeine Chirurgie
NAME DES CHEFARZTES	Dr. med. Christof Schulz
STRASSE	Ladeburger Strasse 17
PLZ UND ORT	16321 Bernau
URL	<a href="http://www.immanuel.de">http://www.immanuel.de</a>
E-MAIL-ADRESSE	<a href="mailto:c.schulz@immanuel.de">c.schulz@immanuel.de</a>
TELEFON	(03 33 8) 694 310
FAX	(03 33 8) 694 344

Das chirurgische Behandlungsspektrum umfasst die Allgemeinchirurgie sowie die Unfall- und Wiederherstellungschirurgie.

Die Möglichkeiten der chirurgischen Versorgung haben sich in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt. Für die Behandlung von Brüchen und Verletzungen stehen in unserem Haus sämtliche moderne Implantate bis hin zum künstlichen Hüftgelenk zur Verfügung. Mittels Gelenkspiegelung lassen sich heute zudem Gelenkschäden frühzeitig erkennen. Ziel der intensiven ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Betreuung ist hier vor allem die optimale Heilung der Verletzungen und die schnelle Wiederherstellung der Selbstständigkeit unserer Patientinnen und Patienten.

Im Bereich der Chirurgie der inneren Organe liegt ein Schwerpunkt im Bereich der operativen Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen, die in Brandenburg als Jodmangelgebiet besonders häufig sind. Ein weiterer Schwerpunkt ist der zunehmende Einsatz der minimal-invasiven (laparoskopischen) Chirurgie. Bei dieser Technik, auch Schlüssellochtechnik genannt, wird mit kleinsten Spezialinstrumenten in der geschlossenen Körperhöhle operiert. Dies minimiert den Blutverlust, die postoperativen Schmerzen und verkürzt dadurch die Dauer des Krankenhausaufenthaltes. So gelingt es in 95 Prozent der Fälle, die Gallenblase zu entfernen, ohne dass ein größerer Bauchschnitt notwendig ist. Für die Behandlung von Leisten- und Narbenbrüchen werden sämtliche Methoden (konventionell/laparoskopisch) angeboten. Bei Krebsoperationen im Magen- und Darmbereich werden modernste Operationsmethoden eingesetzt, die einen künstlichen Darmausgang zu einer absoluten Ausnahme machen. Eine enge Zusammenarbeit mit Onkologen und Strahlentherapeuten sichert einen größtmöglichen Behandlungserfolg.

Ein weiter Schwerpunkt ist die so genannte septische Chirurgie, auch bedingt durch die Zunahme von Diabetikern. Auch hier erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit Spezialisten der Nachbargebiete. Bei immer kürzer werdenden Verweildauern im Krankenhaus bieten wir zusätzlich auch ambulante Operationen an.

Der Abteilung angeschlossen ist die Durchgangsarzt-Ambulanz zur Behandlung von Arbeitsunfällen mit einer Zulassung durch die Berufsgenossenschaft.

B 1.1 | **Fachabteilungsschlüssel**

	Fachabteilungsschlüssel
1	(1500) Allgemeine Chirurgie

B 1.2 | **Art der Fachabteilung „Allgemeine Chirurgie“**

Hauptabteilung

B 2 | **Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung „Allgemeine Chirurgie“**

Das Versorgungsspektrum umfasst die Viszeralchirurgie sowie die Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

**Viszeralchirurgie**

Es werden gutartige und bösartige Erkrankungen des Bauchraumes und der Weichteile behandelt. Soweit wie möglich werden dabei minimal-invasive Techniken angewandt. Das Spektrum umfasst:

- Operationen an Schilddrüse und Nebenschilddrüse (mit Neuromonitoring)
- Operationen der Gallenblase und Gallenwege
- Eingriffe am Magen-Darmtrakt
- Hernienchirurgie (Leisten- und Nabelbrüche, Narbenbrüche)
- Operationen am Enddarm (Fissuren, Hämorrhoiden, Fisteln, Polypen, Abszesse)
- Komplikationen bei Zuckerkrankheit

**Unfallchirurgie**

- Versorgung des gesamten Spektrums von Verletzungen bei Erwachsenen und Kindern
- operative und konservative Behandlung aller Knochenbrüche der Extremitäten
- Arthroskopien
- Endoprothetik
- Versorgung von Sehnen- und Bandverletzungen
- Handchirurgie
- Behandlung von Verletzungen der Muskeln und der Haut
- Behandlung von Verletzungen im Greisenalter

	Versorgungsschwerpunkte	Erläuterungen
1	Diagnostik und Therapie von venösen Erkrankungen und Folgeerkrankungen	
2	Endokrine Chirurgie	gut- und bösartige Erkrankungen (vorzugsweise minimal-invasiv operiert), Proktologie (z.B. Hämorrhoiden, Fisteln, Polypen)
3	Magen-Darm-Chirurgie	gut- und bösartige Erkrankungen (vorzugsweise minimal-invasiv operiert), Proktologie (z.B. Hämorrhoiden, Fisteln, Polypen)
4	Leber-, Gallen-, Pankreaschirurgie	
5	Bandrekonstruktionen/Plastiken	
6	Gelenkersatzverfahren/Endoprothetik	

7	Septische Knochenchirurgie	
8	Diagnostik und Therapie von Knochenentzündungen	
9	Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Kopfes	
10	Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Halses	
11	Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Thorax	
12	Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Schulter und des Oberarmes	
13	Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Ellenbogens und des Unterarmes	
14	Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Handgelenkes und der Hand	
15	Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Hüfte und des Oberschenkels	
16	Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Knies und des Unterschenkels	Spiegelung von Kniegelenken (Arthroskopien)
17	Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Knöchelregion und des Fußes	
18	Diagnostik und Therapie von sonstigen Verletzungen	Behandlung von Verletzungen der Weichteile (Muskulatur, Haut)
19	Chirurgie der peripheren Nerven	
20	Minimal-invasive endoskopische Operationen	
21	Spezialsprechstunde	
22	Portimplantation	
23	Arthroskopische Operationen	
24	Diagnostik und Therapie von Arthropathien	
25	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Muskeln	
26	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Synovialis und der Sehnen	
27	Diagnostik und Therapie von sonstigen Krankheiten des Weichteilgewebes	

### Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

- Kinderchirurgische Versorgung (Unfall- und Bauchchirurgie) in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung für Pädiatrie
- Komplikationen bei Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) als chirurgischer Partner des Diabetesteam
- Sprechstunde zur ambulanten und stationären OP-Planung
- Ultraschall der Schilddrüse, des Bauchraumes, der Weichteile und der Gelenke
- Wundmanagement
- Ambulante Operationen

### Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung „Allgemeine Chirurgie“

| B 6.3

Die medizinisch-pflegerischen Leistungsangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrums Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-9 dargestellt.

**B 4 | Nicht-medizinische Serviceangebote der Fachabteilung „Allgemeine Chirurgie“**

Die nicht-medizinischen Serviceangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-10 dargestellt.

**B 5 | Fallzahlen der Fachabteilung „Allgemeine Chirurgie“**

ANZAHL STATIONÄRER PATIENTEN 1.531  
 TEILSTATIONÄRE FÄLLE –

**B 6 | Diagnosen**

**B 6.1 | Hauptdiagnosen nach ICD**

	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	K80	Gallensteinleiden	181
2	K40	Leistenbruch (Hernie)	106
3	S82	Knochenbruch des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	94
4	S72	Knochenbruch des Oberschenkels	90
5	S52	Knochenbruch des Unterarmes	81
6	S42	Knochenbruch im Bereich der Schulter bzw. des Oberarms	69
7	S06	Verletzung des Schädelinneren	65
8	E04	Sonstige Form einer Schilddrüsenvergrößerung ohne Überfunktion der Schilddrüse	38
9	K35	Akute Blinddarmentzündung	37
10	S32	Knochenbruch der Lendenwirbelsäule bzw. des Beckens	37

**B 7 | Prozeduren nach OPS**

**B 7.1 | OPS, 4-stellig**

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	5-511	Operative Entfernung der Gallenblase	182
2	5-794	Operatives Einrichten (Reposition) eines mehrfachen Bruchs im Gelenkbereich eines langen Röhrenknochens und Befestigung der Knochenteile mit Hilfsmitteln wie Schrauben oder Platten	120
3	5-790	Einrichten (Reposition) eines Knochenbruchs oder einer Ablösung der Wachstumsfuge und Befestigung der Knochenteile mit Hilfsmitteln wie Schrauben oder Platten von außen	119
4	5-530	Operativer Verschluss eines Leistenbruchs (Hernie)	104

5	5-893	Operative Entfernung von abgestorbenem Gewebe im Bereich einer Wunde bzw. von erkranktem Gewebe an Haut oder Unterhaut	78
6	5-793	Operatives Einrichten (Reposition) eines einfachen Bruchs im Gelenkbereich eines langen Röhrenknochens	56
7	5-469	Sonstige Operation am Darm	52
8	5-916	Vorübergehende Abdeckung von Weichteilverletzungen durch Haut bzw. Hautersatz	51
9	5-455	Operative Entfernung von Teilen des Dickdarms	47
10	5-812	Operation am Gelenkknorpel bzw. an den knorpeligen Zwischenscheiben (Menisken) durch eine Spiegelung	36

### Kompetenzprozeduren

| B 7.2

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	1-632	Diagnostische Ösophagogastroduodenoskopie	108
2	3-225	Computertomographie des Abdomens mit Kontrastmittel	95
3	8-854	Hämodialyse	94
4	1-650	Diagnostische Koloskopie	92
5	3-207	Native Computertomographie des Abdomens	76
6	3-226	Computertomographie des Beckens mit Kontrastmittel	71
7	3-205	Native Computertomographie des Muskel-Skelettsystems	49
8	3-200	Native Computertomographie des Schädels	44
9	8-190	Spezielle Verbandstechniken	39
10	1-440	Endoskopische Biopsie an oberem Verdauungstrakt, Gallengängen und Pankreas	37

### Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

| B 8

	Nr. der Ambulanz	Art der Ambulanz	Bezeichnung der Ambulanz
1	AM09	D-Arzt-/Berufsgenossenschaftliche Ambulanz	Behandlung von Arbeits- und Schulunfällen
2	AM08	Notfallambulanz (24 h)	interdisziplinäre Rettungstelle im Krankenhaus
3	AM07	Privatambulanz	
4	AM11	Vor- und nachstationäre Leistungen (§ 115a SGB V)	Sprechstunde zur ambulanten und stationären OP-Planung, Nachsorge nach Operationen, Patientinnen und Patienten vereinbaren bitte einen Termin mit dem Patienteninformationzentrum unter der Telefon (03 38 8) 694 442



**Personelle Ausstattung**

| B 12

**Ärzte und Ärztinnen**

| B 12.1

Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen) (Vollkräfte):	12,6 Vollkräfte
– davon Fachärzte und Fachärztinnen (Vollkräfte):	4 Vollkräfte
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V) (Personen):	0 Personen

**Ärztliche Fachexpertise der Fachabteilung „Allgemeine Chirurgie“**

| B 12.1.1

	Facharztbezeichnungen
1	Allgemeine Chirurgie
2	Orthopädie und Unfallchirurgie
3	Viszeralchirurgie

**Zusatzweiterbildung**

| B 12.1.2

**Pflegepersonal**

| B 12.2

	Bezeichnung	Anzahl	Ausbildungsdauer
1	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	37,4 Vollkräfte	3 Jahre

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Allgemeine Chirurgie“ –  
Anerkannte Fachweiterbildungen/akademische Abschlüsse**

| B 12.2.1

	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse	Kommentar/Erläuterung
1	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	Pflegefachkraft für Leitungsfunktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen (1.000 h)

B 12.2.2 |

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Allgemeine Chirurgie“ – Zusatzqualifikation**

	<b>Zusatzqualifikationen</b>	<b>Kommentar/Erläuterung</b>
1	Kinästhetik	16 MA geschult mit Grund- bzw. Aufbaukurs
2	Mentor und Mentorin	
3	Praxisanleitung	

B 12.3 |

**Spezielles therapeutisches Personal**

	<b>Spezielles therapeutisches Personal</b>	<b>Kommentar</b>
1	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/ Wundexperte und Wundexpertin/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	fachabteilungsübergreifend tätig
2	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	fachabteilungsübergreifend tätig
3	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	fachabteilungsübergreifend tätig
4	Arzthelfer und Arzthelferin	

**Herzchirurgie**

| B

**Name**

| B 1

FA-BEZEICHNUNG	Herzchirurgie
NAME DES CHEFARZTES	Professor Dr. med. Johannes Albes, MBA
STRASSE	Ladeburger Strasse 17
PLZ UND ORT	16321 Bernau
URL	<a href="http://www.immanuel.de">http://www.immanuel.de</a>
E-MAIL-ADRESSE	<a href="mailto:j.albes@immanuel.de">j.albes@immanuel.de</a>
TELEFON	(03 33 8) 694 510
FAX	(03 33 8) 694 544

Die Abteilung Herzchirurgie im Herzzentrum Brandenburg begann 1990 als Teil des Klinikums Buch ihre Tätigkeit. Am 11.09.1990 wurde die erste Operation am offenen Herzen durchgeführt. Nach dem Trägerwechsel 1992 erfolgte die Umbenennung in Herzzentrum Brandenburg. Die Abteilung war somit die erste herzchirurgische Einrichtung des Landes. In den folgenden Jahren konnte eine kontinuierliche Leistungssteigerung erzielt werden.

1998 erfolgte der Umzug von Berlin-Buch in den Neubau des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrums Brandenburg in Bernau. Im gleichen Jahr konnte erstmals die Grenze von 1.000 Eingriffen mit Herz-Lungen-Maschine überschritten werden. Ende 2002 ging der damalige Chefarzt PD Dr. Schubel in den Ruhestand und Chefarzt Prof. Dr. Albes übernahm die Leitung der Abteilung. In den folgenden Jahren wurde das Spektrum der Herzchirurgie kontinuierlich erweitert, um den aufgrund der demographischen Entwicklung veränderten Krankheitsbildern Rechnung zu tragen. Gegenwärtig liegt die Zahl der jährlich vorgenommenen Operationen mit Herz-Lungen-Maschine bei ca. 1.400. Das Herzzentrum Brandenburg hat sich damit auf die gestiegenen Erfordernisse bezüglich der herzchirurgischen Versorgung eingestellt.

Das Spektrum der Eingriffe umfasst aktuell vorwiegend die Operationen im Erwachsenenalter. Im Vordergrund stehen Eingriffe an den Herzkranzgefäßen (Bypasschirurgie). Ca. 70 % der Operationen fallen in diesen Teilbereich. An zweiter Stelle rangieren die Eingriffe an den Herzklappen. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Rekonstruktion erkrankter Aorten- und Mitralklappen. Ein stetig zunehmender Teil der Herzklappeneingriffe wird mittlerweile minimal-invasiv, d. h. durch kleinere Zugangswege und mit Hilfe spezieller extrakorporaler Unterstützungssysteme vorgenommen. Durch die Verwendung moderner minimal-invasiver Herz-Lungen-Maschinen wird überdies dem Wunsch der Patienten nach fremdblutfreien Eingriffen Rechnung getragen. Die gestiegene Lebenserwartung der Bevölkerung und damit auch die unserer Patienten hat in den zurückliegenden Jahren zu einer deutlichen Zunahme von Kombinationseingriffen, vornehmlich Herzklappeneingriffe in Verbindung mit Bypassoperationen geführt. Da hierdurch auch die Notwendigkeit für simultane gefäßchirurgische Eingriffe angestiegen ist, führt die Abteilung mittlerweile bei den Herzpatienten die gesamte arterielle gefäßchirurgische Versorgung durch, um eine optimale, ganzheitliche Versorgung gewährleisten zu können. Das herzchirurgische Spektrum wird abgerundet durch die Eingriffe an der gesamten Aorta mit extrakorporalen Unterstützungssystemen, die die kontinuierliche Gehirnperfusion auch bei Eingriffen am Aortenbogen gewährleisten. Der Patient steht im Mittelpunkt unserer Arbeit getreu unserem Motto Herzzentrum mit Herz!

B 1.1 | **Fachabteilungsschlüssel**

	Fachabteilungsschlüssel
1	(2100) Herzchirurgie

B 1.2 | **Art der Fachabteilung „Herzchirurgie“**

Hauptabteilung

B 2 | **Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung „Herzchirurgie“**

	Versorgungsschwerpunkte	Erläuterungen
1	Koronarchirurgie	u. a. plötzliche Durchblutungsminderung der Herzkranzgefäße/plötzlicher Herzinfarkt, minimal-invasive Venenentnahme, Gefäßwiederanschluss bei schlechter Funktion der linken Herzkammer, Gefäßwiederanschluss in einer Notfallsituation – 24 Stunden Bereitschaft, Gefäßwiederanschluss ohne Herz-Lungen-Maschine (OPCAB/MIDCAB), Gefäßwiederanschluss mit linker und rechter Brustwandarterie, Einsatz extrakorporaler Unterstützungssysteme zur Therapie
2	Chirurgie der Komplikationen der koronaren Herzerkrankung: Ventrikulaneurysma, Postinfarkt-VSD, Papillarmuskellabrisse, Ventrikelruptur	u. a. Minimal-invasive Venenentnahme, Gefäßwiederanschluss bei schlechter Funktion der linken Herzkammer, Gefäßwiederanschluss in einer Notfallsituation – 24 Stunden Bereitschaft, Gefäßwiederanschluss ohne Herz-Lungen-Maschine, (OPCAB/MIDCAB), Gefäßwiederanschluss mit linker und rechter Brustwandarterie, Verengung unterhalb der Aortenklappe, Riss der Hauptschlagader (Aortenruptur), prothetischer Ersatz der gesamten Hauptschlagader (bis Hauptschlagader des Bauchraumes) mit speziellen außerhalb des Körpers (extrakorporalen) tätigen Zirkulationsverfahren (Herz-Lungen-Maschine), Aufspaltung der Hauptschlagader zwischen den Gefäßwänden (Aortendissektion) Herzklappenersatz mit mechanischen, biologischen und gerüstlosen biologischen Herzklappen, Reparatur von Mitralklappen und Aortenklappen, Herzklappenchirurgie bei akuter Herzinnenhautentzündung (Endokarditis)
3	Herzklappenchirurgie	Herzklappenersatz mit mechanischen, biologischen und gerüstlosen biologischen Herzklappen, Reparatur von Mitralklappen und Aortenklappen, Herzklappenchirurgie bei akuter Herzinnenhautentzündung (Endokarditis), minimal-invasive Mitralklappenreparatur/Ersatz
4	Chirurgie der angeborenen Herzfehler	u. a. Aufspaltung der Hauptschlagader zwischen den Gefäßen (Aortendissektion), Durchbruch einer umschriebenen Ausweitung der Bauchhauptschlagader, Riss der Hauptschlagader, prothetischer Ersatz der gesamten Hauptschlagader mit speziellen außerhalb des Körpers (extrakorporalen) tätigen Zirkulationsverfahren (Herz-Lungen-Maschine), Einsatz extrakorporaler Unterstützungssysteme zur Therapie
5	Schrittmachereingriffe	Resektion von infizierten Herzschrittmacher-Systemen mit und ohne extrakorporale Zirkulation
6	Defibrillatöreingriffe	Resektion von infizierten AICD-Systemen mit und ohne extrakorporale Zirkulation.
7	Lungenembolektomie	Chirurgische Lungenarterienthrombektomie/-embolektomie mit Herz-Lungen-Maschine in tiefer Hypothermie mit intermittierendem Kreislaufstillstand
8	Behandlung von Verletzungen am Herzen	Verschluss von iatrogenen, traumatischen Perforationen der Herzhöhlen, der Hauptschlagader und der großen Körperven mit und ohne extrakorporale Zirkulation. Zusammenarbeit bei thorakalen Traumata mit dem unfallchirurgischen Traumazentrum Berlin-Buch.
9	Eingriffe am Perikard	Resektion des Perikards bei Perikarditis constrictiva mit und ohne Einsatz der extrakorporalen Zirkulation

10	Lungenchirurgie	u. a. gutartige und bösartige Tumoren der Lunge, des Mittelfells und der Brustwand, Erkrankungen des Herzbeutels
11	Operationen wegen Thoraxtrauma	u. a. Verletzungen der Lunge und des Brustkorbes
12	Thorakoskopische Eingriffe	Diagnostische Thorakoskopien zur Flüssigkeits- und Gewebeentnahme. Therapeutische Thorakoskopien bei rezidivierenden Pneumothoraces zur Pleurodese.
13	Aortenaneurysmachirurgie	Durchbruch einer umschriebenen Ausweitung der Bauchhauptschlagader (perforiertes Bauchaortenaneurysma), arterielle Verschlusskrankheit vom Beckentyp (Einen-gung der Aorta iliaca communis im Bereich der Aortengabelung (Leriche- Syndrom), plötzliche Verstopfung einer Arterie- jedoch nicht Herzinfarkt oder Schlaganfall, Verengung unterhalb der Aortenklappe, Riss der Hauptschlagader (Aortenruptur), prothetischer Ersatz der gesamten Hauptschlagader (bis Hauptschlagader des Bauchraumes) mit speziellen außerhalb des Körpers (extrakorporalen) tätigen Zirkulationsverfahren (Herz-Lungen-Maschine), Aufspaltung der Hauptschlagader zwischen den Gefäßwänden (Aortendissektion)
14	Offen chirurgische und endovaskuläre Behandlung von Gefäßkrankungen	Resektion und Ersatz der thorakalen- und der Bauchaorta, auch mit Bifurkationsprothesen bei Aneurysmata und AVK, Embolektomien, chirurgische Behandlung der Carotisstenose und des „subclavian steal“ Syndroms, alle Verfahren zur Revaskularisation der Becken/Beinarterien wie Iliacalarterienbypass, Querbypass, Femoralispatchplastik, Femoro-popliteale Bypässe, auch gelenküberschreitend. Femoro-crurale Bypässe, extraanatomische Bypassverfahren.
15	Konservative Behandlung von arteriellen Gefäßkrankungen	
16	Tumorchirurgie	u. a. gutartige und bösartige Tumoren der Lunge, des Mittelfells und der Brustwand, Erkrankungen des Herzbeutels
17	Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Thorax	u. a. Verletzungen der Lunge und des Brustkorbes
18	Plastisch-rekonstruktive Eingriffe	Plastische Rekonstruktionen am Sternum; Omentoplastiken, Muskelplastiken, Vakuumtherapien zur Wundkonditionierung

### Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung „Herzchirurgie“

| B 3

Die medizinisch-pflegerischen Leistungsangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-9 dargestellt.

### Nicht-medizinische Serviceangebote der Fachabteilung „Herzchirurgie“

| B 4

Die nicht-medizinischen Serviceangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-10 dargestellt.

### Fallzahlen der Fachabteilung „Herzchirurgie“

| B 5

ANZAHL STATIONÄRER PATIENTEN	1.178
TEILSTATIONÄRE FÄLLE	–

B 6 | **Diagnosen**

B 6.1 | **Hauptdiagnosen nach ICD**

	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	I20	Anfallsartige Enge und Schmerzen in der Brust – Angina pectoris	377
2	I35	Krankheit der Aortenklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht	214
3	I21	Akuter Herzinfarkt	207
4	I25	Herzkrankheit durch anhaltende (chronische) Durchblutungsstörungen des Herzens	192
5	I34	Krankheit der linken Vorhofklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht	60
6	I71	Aussackung (Aneurysma) bzw. Aufspaltung der Wandschichten der Hauptschlagader	15
7	T84	Komplikationen durch künstliche Gelenke, Metallteile oder durch Verpflanzung von Gewebe in Knochen, Sehnen, Muskeln bzw. Gelenken	13
8	T81	Komplikationen bei ärztlichen Eingriffen	11
9	I33	Akute oder weniger heftig verlaufende (subakute) Entzündung der Herzklappen	10
10	I50	Herzschwäche	9

B 7 | **Prozeduren nach OPS**

B 7.1 | **OPS, 4-stellig**

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	5-361	Operatives Anlegen eines Umgehungsgefäßes (Bypass) bei verengten Herzkranzgefäßen	1.539
2	5-351	Ersatz von Herzklappen durch eine künstliche Herzklappe	312
3	5-916	Vorübergehende Abdeckung von Weichteilverletzungen durch Haut bzw. Hautersatz	249
4	5-893	Operative Entfernung von abgestorbenem Gewebe im Bereich einer Wunde bzw. von erkranktem Gewebe an Haut oder Unterhaut	151
5	5-341	Operativer Einschnitt in das Mittelfell (Mediastinum)	115
6	5-900	Einfacher operativer Verschluss der Haut bzw. der Unterhaut nach Verletzungen, z. B. mit einer Naht	99
7	5-379	Sonstige Operation an Herz bzw. Herzbeutel (Perikard)	81
8	5-363	Sonstige Operation zur Verbesserung der Herzdurchblutung	55
9	5-349	Sonstige Operation am Brustkorb	48
10	5-353	Operation zur Funktionsverbesserung undichter Herzklappen – Valvuloplastik	48

**Kompetenzprozeduren**

| B 7.2

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	8-561	Funktionsorientierte physikalische Therapie	768
2	8-831	Legen, Wechsel und Entfernung eines Katheters in zentralvenöse Gefäße	288
3	8-642	Temporäre interne elektrische Stimulation des Herzrhythmus	272
4	8-810	Transfusion von Plasma und Plasmabestandteilen und gentechnisch hergestellten Plasmaproteinen	256
5	8-854	Hämodialyse	200
6	1-275	Transarterielle Linksherz-Katheteruntersuchung	200
7	8-152	Therapeutische perkutane Punktion des Thorax	199
8	3-052	Transösophageale Echokardiographie (TEE)	109
9	8-839	Anderer therapeutische Katheterisierung und Kanüleneinlage in Herz und Blutgefäße	96
10	3-202	Native Computertomographie des Thorax	70

**Ambulante Behandlungsmöglichkeiten**

| B 8

Die Herzchirurgie bietet Patienten die Möglichkeit, sich bereits vor der stationären Einweisung über den geplanten Eingriff, den Nutzen und die Risiken fachärztlich beraten zu lassen. Dieser Service steht auch Patienten zur Verfügung, die sich eine zweite Meinung einholen wollen. Die Anmeldung erfolgt telefonisch über das Sekretariat.

Weiterhin betreibt die Herzchirurgie ein interdisziplinäres Wundmanagement für Patienten mit chronischen Wunden, die sich ambulant über das Sekretariat anmelden und bei unserem Wundmanager, Oberarzt Dr. Ralf-Uwe Kühnel vorstellen können.

	Nr. der Ambulanz	Art der Ambulanz	Bezeichnung der Ambulanz
1	AM08	Notfallambulanz (24 h)	interdisziplinäre Rettungsstelle im Krankenhaus
2	AM07	Privatambulanz	
3	AM11	Vor- und nachstationäre Leistungen (§ 115a SGB V)	

**Ambulante Operationen nach § 115b SGB V**

| B 9

Im Jahr 2008 wurden keine ambulanten Operationen nach § 115b SGB V in der Fachabteilung erbracht.



**Personelle Ausstattung**

| B 12

**Ärzte und Ärztinnen**

| B 12.1

Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen) (Vollkräfte):	23 Vollkräfte
– davon Fachärzte und Fachärztinnen (Vollkräfte):	13 Vollkräfte
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V) (Personen):	0 Personen

**Ärztliche Fachexpertise der Fachabteilung „Herzchirurgie“**

| B 12.1.1

	Facharztbezeichnungen
1	Anästhesiologie
2	Allgemeine Chirurgie
3	Gefäßchirurgie
4	Herzchirurgie
5	Thoraxchirurgie

**Zusatzweiterbildung**

| B 12.1.2

	Zusatzweiterbildung
1	Hämostaseologie
2	Fellow of the European Board of Cardiovascular Surgeons (FETCS)
3	Herzchirurgische Intensivmedizin

**Pflegepersonal**

| B 12.2

	Bezeichnung	Anzahl	Ausbildungsdauer
1	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	84,9 Vollkräfte	3 Jahre

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Herzchirurgie“ –  
Anerkannte Fachweiterbildungen/akademische Abschlüsse**

| B 12.2.1

	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse	Kommentar/Erläuterung
1	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	Pflegfachkraft für Leitungsfunktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen (1.000 h)

B 12.2.2 |

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Herzchirurgie“ – Zusatzqualifikation**

	<b>Zusatzqualifikationen</b>	<b>Kommentar/Erläuterung</b>
1	Kinästhetik	31 MA geschult mit Grund- bzw. Aufbaukurs
2	Mentor und Mentorin	
3	Praxisanleitung	

B 12.2.3 |

**Spezielles therapeutisches Personal**

	<b>Spezielles therapeutisches Personal</b>	<b>Kommentar</b>
1	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/Wundexperte und Wundexpertin/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	fachabteilungsübergreifend tätig
2	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	fachabteilungsübergreifend tätig
3	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	fachabteilungsübergreifend tätig

**Frauenheilkunde und Geburtshilfe**

| B

**Name**

| B 1

FA-BEZEICHNUNG	Frauenheilkunde und Geburtshilfe
NAME DES CHEFARZTES	Dr. med. Andreas Weißbach
STRASSE	Ladeburger Strasse 17
PLZ UND ORT	16321 Bernau
URL	<a href="http://www.immanuel.de">http://www.immanuel.de</a>
E-MAIL-ADRESSE	<a href="mailto:a.weissbach@immanuel.de">a.weissbach@immanuel.de</a>
TELEFON	(03 33 8) 694 710
FAX	(03 33 8) 694 746

Die Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe unseres Hauses betreut zwei Bereiche. Die Frauenheilkunde mit dem Schwerpunkt im operativen Bereich und die Geburtshilfe mit der umfassenden Betreuung von Mutter und Kind in der Schwangerschaft, unter der Geburt und im Wochenbett.

**Fachabteilungsschlüssel**

| B 1.1

Fachabteilungsschlüssel	
1	(2400) Frauenheilkunde und Geburtshilfe

**Art der Fachabteilung „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“**

| B 1.2

Hauptabteilung

**Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“**

| B 2

**Geburtshilfe**

Der Kreißaal wird von Beleghebammen unter ärztlicher Leitung geführt. In unserer familienorientierten Geburtshilfe besteht neben den unten aufgeführten Leistungen die Möglichkeit, Beckenendlagen vaginal zu entbinden. Mittels Magnetresonanztomographie (MRT) wird strahlungsfrei das Beckenmaß bestimmt, um das Risiko bei einer Spontangeburt zu minimieren.

- ambulante Betreuung ab Geburtstermin (Ultraschall und Wehenschreibung)
- Konsultation bei unklarem Geburtstermin
- Behandlung bei vorzeitiger Wehentätigkeit, Mangelentwicklung und Bluthochdruck
- medikamentöse Geburtseinleitung aus medizinischen Gründen

### Kreißaal

- Geburt mit Beistand von Angehörigen, auch beim Kaiserschnitt
- Schmerzminderung durch regionale Anästhesie (Periduralkatheter)
- Wassergeburt, Hockergeburt mit drahtloser Wehenschreibung (Telemetrie)
- Zangenentbindung
- Sauglockenentbindung
- Kaiserschnitt mit regionaler Anästhesie oder Vollnarkose
- vaginale Entbindung von Beckenendlagen nach MRT-Beckenmessung

### Angebote der Hebammen

- Hebammensprechstunde in eigener Praxis
- Geburtsvorbereitungskurse
- monatlicher Informationsabend für werdende Eltern
- Schwangerenschwimmen
- Babymassage
- Wochenbettbetreuung

	Versorgungsschwerpunkte	Erläuterungen
1	Endoskopische Operationen	diag. Hysteroskopien, diag. und operative Laparoskopien, laparoskopische Sterilisation, Prüfung der Durchgängigkeit der Eileiter, Operationen an Eileitern und Eierstöcken bei Verwachsungen, Zysten, gutartigen Tumoren, Eileiterschwangerschaft, Endometriose
2	Gynäkologische Abdominalchirurgie	bei sehr großem Uterus myomatosus, große Ovarialtumoren, abd. Scheidenfixation
3	Inkontinenzchirurgie	IVS und TVT (Unterstützung der Harnröhre mit Bändern bei Stressinkontinenz)
4	Diagnostik und Therapie gynäkologischer Tumoren	Zervixkarzinom bis Stadium 1b, Vulva- und Vaginalkarzinom bis Stadium 1
5	Diagnostik und Therapie von Krankheiten während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbettes	Hyperemesis gravidarum mit Stoffwechsellage, vorzeitige Wehentätigkeit, Verdacht auf Mangelentwicklung des Kindes, Bluthochdruck, Diabetes mellitus, unklarer Geburtstermin, Geburtseinleitung aus medizinischen Gründen, vaginale Entbindung von Beckenendlagen nach MRT-Beckenmessung, Schmerzlinderung durch regionale Anästhesie
6	Geburtshilfliche Operationen	Kaiserschnitt mit regionaler Anästhesie oder Vollnarkose, Sauglockenentbindung, Zangenentbindung
7	Diagnostik und Therapie von entzündlichen Krankheiten der weiblichen Beckenorgane	Laparoskopische Behandlung von Abszessen im kleinen Becken, laparoskopische Blinddarmentfernung
8	Diagnostik und Therapie von nichtentzündlichen Krankheiten des weiblichen Genitaltraktes	

### Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

- Spezialisierung auf minimal-invasive gynäkologische Eingriffe; bei dieser Technik wird mit kleinsten Spezialinstrumenten in der geschlossenen Körperhöhle operiert. Dies minimiert den Blutverlust, die postoperativen Schmerzen und verkürzt somit die Dauer des Krankenhausaufenthaltes.

**Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung**

- Ultraschall-Doppler-Untersuchungen der Mutterkuchengefäßfunktionen (Plazentagefäßfunktion)
- ambulante Untersuchungen von Problempatientinnen unserer einweisenden Kollegen.

**Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung  
„Frauenheilkunde und Geburtshilfe“**

| B 3

Die medizinisch-pflegerischen Leistungsangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrums Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-9 dargestellt. Desweiteren stehen Ihnen im Bereich der Gynäkologie/Geburtshilfe folgende Angebote zur Verfügung:

	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot	Erläuterungen
1	Kontinenztraining/Inkontinenzberatung	durch Physiotherapeuten
2	Spezielles Leistungsangebot von Entbindungspflegern und/oder Hebammen	Unterwassergeburten, Akupunktur, Homöopathie, spezielle Kursangebote in der Praxis
3	Stillberatung	Still- und Laktationsberaterin (ILCBC), Stillberaterinnen
4	Wochenbettgymnastik/Rückbildungsgymnastik	durch Physiotherapeuten

**Nicht-medizinische Serviceangebote der Fachabteilung „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“**

| B 4

Die nicht-medizinischen Serviceangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrums Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-10 dargestellt. Desweiteren stehen Ihnen im Bereich der Gynäkologie/Geburtshilfe folgende Angebote zur Verfügung:

	Serviceangebot	Erläuterungen
1	Fortbildungsangebote/Informationsveranstaltungen	Kreißaalbesichtigungen, Hebammenpraxis am Krankenhaus mit umfangreichem Kursangebot
2	Kinderbetreuung	bei stationärer Behandlung der Mutter, wenn die häusliche Betreuung nicht gewährleistet ist
3	Mutter-Kind-Zimmer/Familienzimmer	
4	Rooming-in	

**Fallzahlen der Fachabteilung „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“**

| B 5

ANZAHL STATIONÄRER PATIENTEN	1.050
TEILSTATIONÄRE FÄLLE	-

B 6 | **Diagnosen**

B 6.1 | **Hauptdiagnosen nach ICD**

	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	Z38	Neugeborene	263
2	O80	Normale Geburt eines Kindes	136
3	D25	Gutartiger Tumor der Gebärmuttermuskulatur	56
4	O82	Geburt eines Kindes durch Kaiserschnitt	47
5	O70	Dammriss während der Geburt	45
6	N81	Vorfall der Scheide bzw. der Gebärmutter	39
7	O42	Vorzeitiger Blasensprung	38
8	N83	Nichtentzündliche Krankheit des Eierstocks, des Eileiters bzw. der Gebärmutterbänder	28
9	O20	Blutung in der Frühschwangerschaft	26
10	O47	Wehen, die nicht zur Eröffnung des Muttermundes beitragen – Unnütze Wehen	25

B 7 | **Prozeduren nach OPS**

B 7.1 | **OPS, 4-stellig**

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	5-683	Vollständige operative Entfernung der Gebärmutter	114
2	5-749	Sonstiger Kaiserschnitt	78
3	5-704	Operative Raffung der Scheidenwand bzw. Straffung des Beckenbodens mit Zugang durch die Scheide	72
4	5-738	Erweiterung des Scheideneingangs durch Dammschnitt während der Geburt mit anschließender Naht	70
5	5-758	Wiederherstellende Operation an den weiblichen Geschlechtsorganen nach Dammriss während der Geburt	52
6	5-572	Operatives Anlegen einer Verbindung zwischen Harnblase und Bauchhaut zur künstlichen Harnableitung	35
7	5-549	Sonstige Bauchoperation	25
8	5-651	Operative Entfernung oder Zerstörung von Gewebe des Eierstocks	25
9	5-469	Sonstige Operation am Darm	23
10	5-690	Operative Zerstörung des oberen Anteils der Gebärmutter Schleimhaut – Ausschabung	22
11	5-740	Klassischer Kaiserschnitt	18

**Kompetenzprozeduren**

| B 7.2

	<b>OPS</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Fallzahl</b>
1	9-262	Postpartale Versorgung des Neugeborenen	325
2	9-260	Überwachung und Leitung einer normalen Geburt	247
3	1-471	Biopsie ohne Inzision am Endometrium	136
4	1-672	Diagnostische Hysteroskopie	42
5	1-694	Diagnostische Laparoskopie (Peritoneoskopie)	39
6	9-261	Überwachung und Leitung einer Risikogeburt	28
7	8-542	Nicht komplexe Chemotherapie	15
8	1-472	Biopsie ohne Inzision an der Cervix uteri	12
9	1-208	Registrierung evozierter Potentiale	11

**Ambulante Behandlungsmöglichkeiten**

| B 8

- ambulante CTG-Kontrollen (Wehen- und Herzschlagmessungen) ab dem errechneten Geburtstermin bis zur Entbindung
- Geburtsvorbereitungskurse und Kurse für die Babymassage durch die Beleghebammen
- kleinere diagnostische und therapeutische Eingriffe an der Gebärmutter (Spiegelungen, Ausschabungen)
- kleinere diagnostische und therapeutische Eingriffe am Muttermund (Konisationen, Probeentnahmen)
- Eileitersterilisation
- Wechsel/Entfernung von Spiralen zur Empfängnisverhütung aus der Gebärmutter

	<b>Nr. der Ambulanz</b>	<b>Art der Ambulanz</b>	<b>Bezeichnung der Ambulanz</b>
1	AM08	Notfallambulanz (24 h)	interdisziplinäre Rettungstelle im Krankenhaus
2	AM07	Privatambulanz	
3	AM11	Vor- und nachstationäre Leistungen (§ 115a SGB V)	Sprechstunde zur ambulanten und stationären OP-Planung, Patientinnen vereinbaren bitte einen Termin mit dem Patienteninformationszentrum unter der Telefonnummer (03 33 8) 694 442

B 9 | **Ambulante Operationen nach § 115b SGB V**

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	1-471	Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) aus der Gebärmutter Schleimhaut ohne operativen Einschnitt	149
2	1-672	Untersuchung der Gebärmutter durch eine Spiegelung	79
3	5-690	Operative Zerstörung des oberen Anteils der Gebärmutter Schleimhaut – Ausschabung	39
4	5-671	Operative Entnahme einer kegelförmigen Gewebeprobe aus dem Gebärmutterhals	18
5	5-711	Operation an der Scheidenvorhofdrüse (Bartholin-Drüse)	11
6	5-881	Operativer Einschnitt in die Brustdrüse	7
7	1-472	Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) aus dem Gebärmutterhals ohne operativen Einschnitt	6
8	1-694	Untersuchung des Bauchraums bzw. seiner Organe durch eine Spiegelung	≤5
9	5-651	Operative Entfernung oder Zerstörung von Gewebe des Eierstocks	≤5
10	5-870	Operative brusterhaltende Entfernung von Brustdrüsengewebe ohne Entfernung von Achsellymphknoten	≤5

B 10 | **Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft**

AMBULANTE D-ARZT-ZULASSUNG	nein
STAT. BG-ZULASSUNG	nein

B 11 | **Apparative Ausstattung**

Die Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe nutzt generell die gerätetechnische Ausstattung unserer modernen Funktionsdiagnostikabteilung sowie der niedergelassenen Röntgenpraxis im Hause.

	Apparative Ausstattung	Umgangssprachliche Bezeichnung	24h Notfallverfügbarkeit
1	Gerät zur Kardiotokographie	Gerät zur gleichzeitigen Messung der Herztöne und der Wehentätigkeit (Wehenschreiber)	Ja
2	Mammographiegerät	Röntengerät für die weibliche Brustdrüse	Ja
3	Sonographiegerät/Dopplersonographiegerät/Duplexsonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/farbkodierter Ultraschall	Ja

**Personelle Ausstattung**

| B 12

**Ärzte und Ärztinnen**

| B 12.1

Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen) (Vollkräfte):	3 Vollkräfte
– davon Fachärzte und Fachärztinnen (Vollkräfte):	1 Vollkräfte
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V) (Personen):	0 Personen

**Ärztliche Fachexpertise der Fachabteilung „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“**

| B 12.1.1

	Facharztbezeichnungen
1	Frauenheilkunde und Geburtshilfe

**Zusatzweiterbildung**

| B 12.2

**Pflegepersonal**

| B 12.2

	Bezeichnung	Anzahl	Ausbildungsdauer
1	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	12,4 Vollkräfte	3 Jahre

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“ – Anerkannte Fachweiterbildungen/akademische Abschlüsse**

| B 12.2.1

	Anerkannte Fachweiterbildungen/zusätzliche akademische Abschlüsse	Kommentar/Erläuterung
1	Still- und Laktationsbeauftragte IBCLC	
2	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	Pflegefachkraft für Leitende Funktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits – und Sozialwesen

B 12.2.2 |

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“ – Zusatzqualifikation**

	Zusatzqualifikationen	Kommentar/Erläuterung
1	Stillberaterinnen	
2	Kinästhetik	2 MA geschult mit Grund- bzw. Aufbaukurs
3	Mentor und Mentorin	
4	Praxisanleitung	

B 12.3 |

**Spezielles therapeutisches Personal**

	Spezielles therapeutisches Personal	Kommentar
1	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	fachabteilungsübergreifend tätig
2	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/ Wundexperte und Wundexperten/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	fachabteilungsübergreifend tätig

**Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie**

| B

**Name**

| B 1

FA-BEZEICHNUNG	Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
NAME DES CHEFARZTES	Dr. med. Georg Fritz
STRASSE	Ladeburger Strasse 17
PLZ UND ORT	16321 Bernau
URL	<a href="http://www.immanuel.de">http://www.immanuel.de</a>
E-MAIL-ADRESSE	<a href="mailto:g.fritz@immanuel.de">g.fritz@immanuel.de</a>
TELEFON	(03 33 8) 694 110
FAX	(03 33 8) 694 144

**Anästhesiologie**

Es kommen alle modernen Anästhesieverfahren zur Anwendung. Es wird großen Wert darauf gelegt, dass Patientinnen und Patienten bei entsprechenden Operationen auch eine Regionalanästhesie wählen können. Hierbei wird durch die Betäubung entsprechender Nerven oder eines Nervenbündels (Plexus) die Schmerzempfindung aus dem OP-Bereich ausgeschaltet. Dadurch kann eine Vollnarkose vermieden werden. Die Anlage dieser Regional- oder Leitungsanästhesie erfolgt unter Ultraschallkontrolle (ultraschallgestützte Regionalanästhesie).

Ein besonderer Schwerpunkt der Abteilung ist die anästhesiologische Versorgung von sehr kranken Menschen besonders im Rahmen der Herzchirurgie.

**Intensivmedizin**

Die Interdisziplinäre Intensivstation mit 18 Beatmungsplätzen steht unter der Leitung der Abteilung für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie. Im Jahr 2008 wurden 1.637 Patientinnen und Patienten auf der Intensivstation betreut. Davon waren 1.411 Patientinnen und Patienten aus der Herzchirurgie, 80 aus der Chirurgie und Traumatologie, 72 aus der Kardiologie, 72 aus der Inneren Medizin und eine Patientin aus der Gynäkologie. Die mittlere Aufenthaltsdauer auf der Intensivstation betrug im Jahr 2008 3,2 Tage, die Sterblichkeit lag bei 7,3 %, und die Wiederaufnahmerate betrug 6,1 %. Die Intensivmedizin, d. h. die Behandlung von Schwerkranken mit lebensbedrohlich gestörten Vitalfunktionen, stellt eine besonders wichtige, für viele Behandlungsverläufe entscheidende Phase der stationären Versorgung dar.

**Fachabteilungsschlüssel**

| B 1.1

Fachabteilungsschlüssel	
1	(3621) Intensivmedizin

B 1.2 | **Art der Fachabteilung „Intensivmedizin“**

Hauptabteilung

B 2 | **Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung „Intensivmedizin“**

**Anästhesiologie**

- Allgemein-Anästhesie (Vollnarkose): Masken-, Kehlkopfmasken- und Intubationsnarkosen
- Totale intravenöse Anästhesie (TIVA)
- Allgemeinanästhesie als balancierte Kombinationsanästhesie in sogenannter Low-Flow-Technik
- Kombinationsanästhesie von Allgemeinanästhesie und Regionalanästhesie zur Ermöglichung der Fast-Track-Chirurgie
- Regional-Anästhesie: Plexusanästhesien, Spinalanästhesie, Periduralanästhesie, Nervenblockaden, auch mit Kathetertechniken zur postoperativen Schmerztherapie
- Anästhesie mit Doppellumentubus und Einlungenbeatmung in der Herz- und Lungenchirurgie
- Bronchoskopische Intubationen – wach oder in Narkose – bei nicht durchführbarer konventioneller Intubationen

**Überwachung (Monitoring)**

Das Monitoring der Patienten wird mit modernsten Überwachungsgeräten und Methoden durchgeführt, um eine größtmögliche Sicherheit für die Patienten zu gewährleisten. Das trägt auch zu einer Verbesserung der Operationsergebnisse und einem Verkürzen der Liegedauer der Patienten bei.

Im Besonderen:

- Narkosetiefe-Überwachung (BIS)
- Überwachung der neuromuskulären Blockade
- invasive Blutdrucküberwachung und Überwachung des zentralen Venendrucks
- Messung des Herzminutenvolumens (CCO, PICCO etc.)
- Transösophageale Echokardiographie (Herzultraschall über die Speiseröhre)

**Intensivmedizin**

- vor- und nachoperative Behandlung herzchirurgischer Patienten aller Schweregrade
- vor- und nachoperative Behandlung chirurgischer Patienten aller Schweregrade mit Schwerpunkt Bauchchirurgie
- Betreuung und ständige Aufnahme von schwer verletzten bzw. schwer erkrankten Patienten aus der Rettungsstelle bzw. Notarztwagens mit Ausnahme von neurochirurgischen Patienten
- Kreislaufstabilisierung von Patienten mit akut vermindertem Herzzeitminutenvolumen (Low-Output-Syndrom) mit medikamentöser und maschineller Therapie bei kompliziertem Herzinfarkt
- Einpflanzen von Schrittmachern mittels Einschwemmkatheter
- verschiedene maschinelle Nierenersatzverfahren einschließlich der Citrat-Dialyse
- gesamtes Spektrum der modernen invasiven und nicht-invasiven Herz-Kreislauf-Überwachung
- Anwendung aller modernen Beatmungsverfahren einschließlich Lagerungsbehandlung mit Spezialbetten (Rotorest®-Betten) bei schwerem Lungenversagen
- moderne interdisziplinäre Therapie von bakteriellen, den ganzen Körper betreffenden (systemischen) Infektionen (Sepsis)
- wöchentliche Visite mit Mikrobiologin und Krankenhaushygiene
- Wundmanagement

- diagnostische und therapeutische Atemwegsspiegelungen (Bronchoskopie)
- therapeutische Luftröhrenschnitte (Dilatationstracheotomie unter fiberoptischer Kontrolle)
- interdisziplinäre Diagnostik und Therapie von Magen-Darm-Erkrankungen (Blutungen, Geschwüre)
- indifferenzierte Lagerungsbehandlung auf Spezial-Matratzen und in Spezial-Betten
- moderne nachoperative Schmerztherapie (Schmerzmittelgabe durch Pumpen über Gefäßzugänge oder Katheter, individuell auf den Patienten abgestimmt)
- künstliche Ernährung über Sonden oder Katheter
- tägliche Physiotherapie mit entsprechendem Fachpersonal (Physiotherapeuten)

### Besondere Versorgungsschwerpunkte der Intensivstation

- in der Hauptschlagader wirkende (intraaortale) Ballonpumpen (IABP) zur Unterstützung der Herzfunktion
- außerhalb des Körpers (extrakorporale) stattfindende Sauerstoffzufuhr des Blutes mittels Herz-Lungenmaschine – Membranoxygenierung (ECMO)
- Therapie von bakteriell bedingten systemischen Infektionen (Sepsistherapie)

### Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

- basale Stimulation/Kinästhetik
- separater Raum für Angehörige (Gesprächs- und Warteraum)
- Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden im interdisziplinären Team (Ärzte, Pflege, Seelsorger, Psychologin)
- Wundmanagement

### Zahlen

BEATMUNGSTAGE	5.709
DURCHGEFÜHRTE HÄMODIALYSE-BEHANDLUNGEN	813
BEHANDLUNGSTAGE MIT HÄMOFILTRATION	1.003
BEHANDLUNGSTAGE MIT KINETISCHER THERAPIE	94
BEHANDLUNGSTAGE MIT INTRAAORTALE BALLON-PULSATION (IABP)	884
DILATATIONSTRACHEOTOMIEN	160
BRONCHOSKOPIEN	531
ECHOKARDIOGRAPHIEN (ÜBERWIEGEND TRANSÖSOPHAGEAL)	695

### Schmerztherapie

Die Abteilung unterhält einen Akutschmerzdienst, der Patientinnen und Patienten, die zur postoperativen Schmerztherapie eine tragbare programmierbaren „Schmerzpumpen“ oder einen „Schmerzkatheter“ (Periduralkatheter oder Leitungsanästhesie-Katheter) erhalten haben. Für sonstige Schmerzprobleme steht ein Konsiliardienst mit einem Facharzt für Anästhesiologie mit der Zusatzbezeichnung „Spezielle Schmerztherapie“ zur Verfügung.

Im Rahmen des Projektes „Schmerzarme Geburt“ steht rund um die Uhr ein Anästhesist zur Verfügung, der im Kreißsaal bei Gebärenden auf Wunsch einen Periduralkatheter legt.

### **Rettungs- und Notfallmedizin**

Ärztinnen und Ärzte der Abteilung beteiligen sich an der Besetzung des interdisziplinär betriebenen und am Hause stationierten Notarztwagens. Der hausinterne Reanimationsdienst wird von der Abteilung für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie organisiert und geleitet.

### **Qualitätssicherung**

Es findet ein Mal pro Woche eine Fortbildungsveranstaltung statt, die von der Landesärztekammer zertifiziert ist (Bernauer Mittwochs-kolloquium für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Schmerztherapie und Rettungsmedizin). In unregelmäßiger Abfolge werden offene Fortbildungsveranstaltungen in größerem Rahmen durchgeführt (z. B. Bernauer Sepsis-Dialog). Es werden kontinuierlich SOPs (Standing Operating Procedures) für alle Bereiche des Faches erstellt und neu überarbeitet.

	<b>Versorgungsschwerpunkte</b>	<b>Erläuterungen</b>
1	Intensivmedizin	Behandlung und Überwachung schwerstkranker Patienten mit aktuell oder potentiell gestörten Vitalfunktionen unter Einsatz von Organersatz- oder unterstützungsverfahren

### **B 3 | Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung „Intensivmedizin“**

Die medizinisch-pflegerischen Leistungsangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-9 dargestellt.

### **B 4 | Nicht-medizinische Serviceangebote der Fachabteilung „Intensivmedizin“**

Die nicht-medizinischen Serviceangebote des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg stehen allen Fachabteilungen zur Verfügung und sind deshalb unter Punkt A-10 dargestellt.

### **B 5 | Fallzahlen der Fachabteilung „Intensivmedizin“**

ANZAHL STATIONÄRER PATIENTEN	220
TEILSTATIONÄRE FÄLLE	–

**Diagnosen**

| B 6

**Hauptdiagnosen nach ICD**

| B 6.1

	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	I21	Akuter Herzinfarkt	59
2	I35	Krankheit der Aortenklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht	31
3	I20	Anfallsartige Enge und Schmerzen in der Brust – Angina pectoris	29
4	I25	Herzkrankheit durch anhaltende (chronische) Durchblutungsstörungen des Herzens	26
5	I34	Krankheit der linken Vorhofklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht	15
6	I50	Herzschwäche	12
7	I33	Akute oder weniger heftig verlaufende (subakute) Entzündung der Herzklappen	8
8	A41	Sonstige Blutvergiftung (Sepsis)	7
9	I46	Herzstillstand	≤5
10	J18	Lungenentzündung, Krankheitserreger vom Arzt nicht näher bezeichnet	≤5

**Prozeduren nach OPS**

| B 7

**OPS, 4-stellig**

| B 7.1

	OPS	Bezeichnung	Fallzahl
1	8-854	Verfahren zur Blutwäsche außerhalb des Körpers mit Entfernen der Giftstoffe über ein Konzentrationsgefälle – Dialyse	561
2	8-831	Legen bzw. Wechsel eines Schlauches (Katheter), der in den großen Venen platziert ist	390
3	3-052	Ultraschall des Herzens (Echokardiographie) von der Speiseröhre aus – TEE	316
4	1-620	Untersuchung der Luftröhre und der Bronchien durch eine Spiegelung	269
5	8-800	Übertragung (Transfusion) von Blut, roten Blutkörperchen bzw. Blutplättchen eines Spenders auf einen Empfänger	264
6	8-701	Einführung eines Schlauches in die Luftröhre zur Beatmung – Intubation	215
7	8-810	Übertragung (Transfusion) von Blutflüssigkeit bzw. von Anteilen der Blutflüssigkeit oder von gentechnisch hergestellten Bluteiweißen	203
8	5-361	Operatives Anlegen eines Umgehungsgefäßes (Bypass) bei verengten Herzkranzgefäßen	192
9	8-980	Behandlung auf der Intensivstation (Basisprozedur)	175
10	8-839	Sonstige Behandlungen am Herzen bzw. den Blutgefäßen über einen Schlauch (Katheter)	170

**B 8 | Ambulante Behandlungsmöglichkeiten**

Die Abteilung für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie verfügt über einen Behandlungspfad für die Betreuung von Patienten, die ambulant operiert werden. Dieser beginnt mit dem präoperativen Aufklärungsgespräch in der Anästhesie-Ambulanz, geht über die intraoperative Überwachung und Durchführung des entsprechenden Anästhesieverfahrens, das die Entlassung nach Hause am gleichen Tag ermöglicht, bis zur postoperativen Überwachung und postoperativen Schmerztherapie.

	Nr. der Ambulanz	Art der Ambulanz	Bezeichnung der Ambulanz
1	AM11	Vor- und nachstationäre Leistungen (§ 115a SGB V)	Anästhesiesprechstunde zur OP-Vorbereitung

**B 9 | Ambulante Operationen nach § 115b SGB V**

Im Jahr 2008 wurden keine ambulanten Operationen nach § 115b SGB V in der Fachabteilung erbracht.

**B 10 | Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft**

AMBULANTE D-ARZT-ZULASSUNG	nein
STAT. BG-ZULASSUNG	nein

**B 11 | Apparative Ausstattung**

Die Abteilung für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie ist in den Operationssälen mit modernen Narkosegeräten und modernen Monitoren ausgestattet. Der Abteilung steht ein hochmodernes mobiles Ultraschallgerät zur Verfügung, das für die ultraschallgestützte Regionalanästhesie, aber vor allem für die transösophageale Echokardiographie eingesetzt wird. Auf der Intensivstation finden sich modernste Beatmungs- und Überwachungsgeräte sowie Geräte für Nierenersatzverfahren, zur Kreislaufunterstützung (IABP) und zur extrakorporalen Oxygenierung (ECMO).

Darüberhinaus nutzt die Abteilung generell die gerätetechnische Ausstattung unserer modernen Funktionsdiagnostikabteilung sowie der niedergelassenen Röntgenpraxis im Hause.

	Apparative Ausstattung	Umgangssprachliche Bezeichnung	24h Notfallverfügbarkeit
1	Cell Saver	Eigenblutaufbereitungsgerät	Ja
2	Computertomograph (CT)	Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen	Ja
3	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	Ja
4	Gastroenterologisches Endoskop	Gerät zur Magen-Darm-Spiegelung	Ja
5	Geräte der invasiven Kardiologie	Behandlungen mittels Herzkatheter	Ja

6	Geräte für Nierenersatzverfahren	Geräte für Nierenersatzverfahren	Ja
7	Geräte zur Lungenersatztherapie/ -unterstützung	Geräte zur Lungenersatztherapie/ -unterstützung	Ja
8	Herzlungenmaschine	Herzlungenmaschine	Ja
9	Magnetresonanztomograph (MRT)	Schnittbildverfahren mittels starker Magnetfelder und elektromagnetischer Wechselfelder	Ja
10	Röntgengerät/Durchleuchtungsgerät	Röntgengerät/Durchleuchtungs-gerät	Ja
11	Sonographiegerät/Dopplersonographie- gerät/Duplexsonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/ farbkodierter Ultraschall	Ja
12	Spirometrie/Lungenfunktionsprüfung	Spirometrie/Lungenfunktionsprüfung	Ja
13	Uroflow/Blasendruckmessung	Uroflow/Blasendruckmessung	Ja

**Personelle Ausstattung**

| B 12

**Ärzte und Ärztinnen**

| B 12.1

Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen) (Vollkräfte):	20,7 Vollkräfte
– davon Fachärzte und Fachärztinnen (Vollkräfte):	14,1 Vollkräfte
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V) (Personen):	0 Personen

**Ärztliche Fachexpertise der Fachabteilung „Intensivmedizin“**

| B 12.1.1

	Facharztbezeichnungen
1	Anästhesiologie
2	Herzchirurgie
3	Hygiene und Umweltmedizin
4	Innere Medizin und Allgemeinmedizin (Hausarzt)

**Zusatzweiterbildung**

| B 12.1.2

	Zusatzweiterbildung
1	Intensivmedizin
2	Notfallmedizin
3	Spezielle Schmerztherapie

B 12.2 |

**Pflegepersonal**

	Bezeichnung	Anzahl	Ausbildungsdauer
1	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	61,7 Vollkräfte	3 Jahre

B 12.2.1 |

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Intensivmedizin“ – Anerkannte Fachweiterbildungen/akademische Abschlüsse**

	Anerkannte Fachweiterbildungen/zusätzliche akademische Abschlüsse	Kommentar/Erläuterung
1	Intensivpflege und Anästhesie	Fachschwester/Fachpfleger
2	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	Pflegefachkraft für Leitende Funktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen (1.000 h)

B 12.2.2 |

**Pflegerische Fachexpertise der Fachabteilung „Intensivmedizin“ – Zusatzqualifikation**

	Zusatzqualifikationen	Kommentar/Erläuterung
1	Basale Stimulation	
2	Kinästhetik	39 MA geschult mit Grund- bzw. Aufbaukurs
3	Mentor und Mentorin	
4	Praxisanleitung	
5	Schmerzmanagement	

B 12.3 |

**Spezielles therapeutisches Personal**

	Spezielles therapeutisches Personal	Kommentar
1	Kinästhetikbeauftragter und Kinästhetikbeauftragte	
2	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	fachabteilungsübergreifend tätig
3	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	fachabteilungsübergreifend tätig
4	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/Wundexperte und Wundexpertin/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	fachabteilungsübergreifend tätig



## c | Qualitätssicherung

### C 1 | **Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 SGB V (BQS-Verfahren)**

Aufgrund der Regelungen des Gemeinsamen Bundesausschusses gemäß § 137 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 SGB V erfolgt die Veröffentlichung der Ergebnisse der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 SGB V für alle Krankenhäuser erst in der Zeit vom 15. November bis 31. Dezember 2009. Ab diesem Zeitpunkt sind die Ergebnisse in den Internet-Datenbankversionen des Qualitätsberichtes (bspw. [www.deutsches-krankenhaus-verzeichnis.de](http://www.deutsches-krankenhaus-verzeichnis.de)) einzusehen sowie in einer um diesen Punkt ergänzten Text-Version.

### C 2 | **Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V**

Das Krankenhaus nimmt an der Neonatalerhebung teil. Diese dient zur Beurteilung und Verbesserung der Versorgung von Frühgeborenen und kranken Kindern im Land Brandenburg.

### C 3 | **Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V**

	<b>Disease Management Programm</b>
1	Diabetes mellitus Typ 2
2	Koronare Herzkrankheit (KHK)

### **Integrierte Versorgung in der Herzchirurgie**

Seit dem 1. Januar 2004 gilt das Gesundheitssystem-Modernisierungsgesetz (GMG). Gemeinsam mit ausgewählten Partnern nutzt das Evangelisch-Freikirchliche Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau den dadurch entstandenen Spielraum, um den Patienten im Rahmen von integrierten Versorgungsverträgen ein entsprechendes Versorgungskonzept im Bereich einer nachgewiesenen herzchirurgischen Behandlungsbedürftigkeit anzubieten.

Es handelt sich hierbei um eine Vereinbarung zwischen der BARMER Ersatzkasse, dem Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau, der Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhaus und Poliklinik Rüdersdorf GmbH, der Cardio Praxis Unter den Linden, der Brandenburg-Klinik Wandlitz sowie dem Herzhaus Berlin.

Alle Beteiligten wirken eng zusammen, und alle notwendigen Schritte sind optimal aufeinander abgestimmt. Die Patienten, die an einer integrierten Versorgung teilnehmen, können dadurch umfassender über notwendige Untersuchungen und die Behandlung informiert werden und in alle Behandlungsschritte aktiv eingebunden werden. Die an diesem Behandlungskonzept Beteiligten garantieren, dass alle Übergänge zwischen den Versorgungsstufen nur der medizinischen Notwendigkeit und dem Wunsch des Patienten folgen.

#### Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

| C 4

Das Krankenhaus nimmt über die aufgeführten externen Qualitätssicherungsmaßnahmen hinaus derzeit an keinem weiteren Verfahren teil.

#### Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

| C 5

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Evangelisch-Freikirchliche Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

	Leistungsbereich	Mindestmenge (im Berichtsjahr)	Erbrachte Menge (im Berichtsjahr)	Ausnahmetatbestand
1	04 – Komplexe Eingriffe am Organsystem Pankreas (2008)	10	1	MM01 – Notfälle, keine planbaren Leistungen

#### Umsetzung von Beschlüssen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V [neue Fassung] („Strukturqualitätsvereinbarung“)

| C 6

	Nr.	Vereinbarung
1	CQ07	Vereinbarung über Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Versorgung von Früh- und Neugeborenen – Perinataler Schwerpunkt

## D | Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement bedeutet sinnbildlich gesprochen: „Die Qualität in die Hand nehmen“. „Soll gleich Ist“ alle Maßnahmen, die dazu dienen, diesem Anspruch gerecht zu werden, entsprechen dem Gedanken des Qualitätsmanagements.

Im Krankenhaus bzw. in der Klinik bedeutet dies, die Zuständigkeiten der Mitarbeiter verbindlich festzulegen, die Abläufe für Mitarbeiter und Patienten transparent zu gestalten, sich Ziele zu setzen und diese auch aktiv zu verfolgen. Aus verbesserungswürdigen Potenzialen zu lernen und all dies auch nachvollziehbar zu dokumentieren, wie in den folgenden Kapiteln zu lesen ist.

### D 1 | **Qualitätspolitik**

Die Qualitätspolitik wird in der Immanuel Diakonie Group entsprechend ihrer strategischen Bedeutung personell und inhaltlich qualifiziert umgesetzt. Ziel ist die Vorbereitung und Durchführung der Selbstbewertungen nach dem Qualitätsmodell der European Foundation for Quality Management (EFQM) sowie die Umsetzung der qualitätsbezogenen Projekte im Rahmen der Balanced Scorecard der Immanuel Diakonie Group.

#### D 1.1 | **Leitbild (Leitmotto) des Krankenhauses, Vision, Mission**

Unser Leitsatz ist: Dem Leben zuliebe. Er bedeutet eine besondere Hinwendung zum Menschen und leitet sich aus unserem diakonischen Auftrag ab.

Die Immanuel Diakonie Group begleitet Menschen in allen Lebensphasen und -lagen. Wir helfen Menschen von Geburt an, in der Kindheit und Jugend genauso wie in der Erwachsenenphase bis in das hohe Alter hinein. Unsere Seelsorger nehmen sich darüber hinaus auch den Fragen nach dem Tod an. Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Gesundheit umfasst den ganzen Menschen. Dazu gehören auch Prävention und die Unterstützung von gesundheitsförderndem Verhalten im Alltag. Unser ganzheitlicher Ansatz kommt nicht nur unseren Patienten zugute, sondern auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Bevölkerung der jeweiligen Region. Darüber hinaus haben wir uns 18 Werte gegeben, die für unsere Arbeit und unseren Auftrag zentral sind. Diese 18 Werte sind seit März 2003 verbindliche Grundlage aller Einrichtungen der Immanuel Diakonie Group und wurden im Rahmen der Projekte durch die Mitarbeiter festgelegt.

#### D 1.2 | **Qualitätsmanagementansatz/-grundsätze des Krankenhauses**

In den Krankenhäusern der Immanuel Diakonie Group wurde seit dem Jahr 2002 mit Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation (WHO European Office for Integrated Health Care Services, Barcelona) zur Entwicklung und Etablierung des Qualitätsmanagement das Pilotprojekt „HPH/EFQM/BSC“ durchgeführt. Für die Sicherung der Standorte und der Existenz der stationären Einrichtungen in der Zukunft müssen in untrennbarem Zusammenhang mit den aktuellen Erfordernissen

- die Qualität unserer Leistungen und Ergebnisse ständig hinterfragt und kontinuierlich verbessert werden,
- die Leistungsprofile in den Einrichtungen überprüft und an künftige Erfordernisse angepasst werden und
- für jedes Krankenhaus eine funktionierende Vision und eine Strategie entwickelt werden, die ausdrückt, welche Ziele in drei bis vier Jahren konkret erreicht werden sollen.

Diesen Fragen hat sich das Pilotprojekt seit der Einführung zugewendet. Ganz allgemein gesagt wird das innovative Zukunftsmodell Health Promoting Hospitals (HPH) in die Organisationsstruktur und -kultur der beteiligten Krankenhäuser integriert und systematisch ein umfassendes Qualitätsmanagement nach dem EFQM Excellence Model aufgebaut. Dazu wird auch die sog. Balanced Scorecard (BSC) – ein Instrument zur Beschreibung, Gestaltung und Einführung der Strategie eines Unternehmens – genutzt.

### **Patientenorientierung**

| D 1.2.1

Umfassende Patientenorientierung ist die entscheidende Voraussetzung für höchstmöglichen Gesundheitsgewinn und Patientenloyalität. Entscheidend dafür ist, wie die Patienten den Umgang der Mitarbeiter mit ihnen, die Art und Weise der Kommunikation und Information, die Rahmenbedingungen der Einrichtung sowie den Behandlungsprozess und sein Ergebnis erleben und beurteilen. Eine hohe Patienten- und Angehörigenzufriedenheit ist ein Schlüsselfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit der Immanuel Diakonie Group

### **Verantwortung und Führung**

| D 1.2.2

Verantwortung und Führung in der Immanuel Diakonie Group heißt, Strukturen und Prozesse so zu entwickeln, dass sämtliche Leistungen effektiv und effizient erbracht werden und sich durch höchste Qualität auszeichnen. Verantwortung tragen und Führen bedeuten für uns, Rahmenbedingungen zu gestalten, unter denen unsere Mitarbeiter ihre besten Leistungen erreichen. Letztgenanntes erreichen wir unter anderem durch das Umsetzen eines partizipatorischen Führungsstils, durch flache Organisationsstrukturen und dementsprechend kurze Informationswege, durch das Delegieren von Aufgaben und Verantwortung. Unser Verständnis von Verantwortung und Führung spiegelt sich in Zielen der Balanced Scorecard wieder.

### **Mitarbeiterorientierung und -beteiligung**

| D 1.2.3

Im Gesundheitswesen gehen Unternehmenserfolg, Flexibilität und Krisenresistenz Hand in Hand mit zufriedenen, motivierten Mitarbeitern. Wir führen deshalb einen aktiven und intensiven Dialog mit unseren Mitarbeitern, um deren Zufriedenheit, Erwartungen, Einstellungen und Motive zu erfahren und in Entscheidungsprozesse einzubinden. Mitarbeiter werden in ihren Potentialen und Fähigkeiten wahrgenommen und qualifiziert. Dies wird z. B. unterstützt durch Instrumente wie Mitarbeiterbefragungen, Mitarbeiterorientierungsgespräche, individuelle und gemeinschaftliche Zielvereinbarungen und eine konsequente Personalentwicklungsplanung. Eine zufriedene Mitarbeiterschaft ist ein Wert an sich, sowie ein klarer Wettbewerbsvorteil, da auf diesem Wege qualifizierte und engagierte Mitarbeiter gehalten oder neu gewonnen werden können.

D 1.2.4 |

#### **Wirtschaftlichkeit**

In der Immanuel Diakonie Group werden die Möglichkeiten des Versorgungsauftrags, des Leistungsspektrums der Einrichtungen und die vorhandenen Kapazitäten kontinuierlich analysiert, bewertet und abgeglichen, um die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Standorte zu gewährleisten. Dafür werden in den Einrichtungen und ihren Abteilungen Maßnahmen zur Kostentransparenz, zur Leistungstransparenz und zur Information der Mitarbeiter über die mit einzelnen Fällen zu erzielende Vergütung angewandt, damit realistische Leistungszahlen vereinbart und erreicht werden können.

D 1.2.5 |

#### **Prozessorientierung**

Um die Leistungsfähigkeit der Einrichtungen und die Qualität der erbrachten Dienstleistungen beständig zu erhöhen, werden in der Immanuel Diakonie Group konstant wertmindernde Prozesse identifiziert und reduziert. Dazu dient neben Befragungen und Ablaufanalysen auch ein Beschwerde- und Verbesserungsmanagement mit dem Ziel, die Behandlungs- und Organisationsprozesse auf Fehler und Risiken sowie auf Rationalität und Wirtschaftlichkeit zu überprüfen.

D 1.2.6 |

#### **Zielorientierung und Flexibilität**

Das Management der Immanuel Diakonie Group hat sich für das Kennzahlensystem Balanced Scorecard entschieden. Finanzielle Kennzahlen allein sind heutzutage keine ausreichende Basis mehr für eine Unternehmensbeurteilung. Deshalb wird eine „ausgewogene“ Sichtweise auf die Perspektiven: Finanzen, Kunden, Prozesse, Lernen und Wachstum praktiziert. Die einzelnen Perspektiven enthalten Ziele, welche in einem Ursache-Wirkung-Zusammenhang stehen.

D 1.2.7 |

#### **Fehlervermeidung und Umgang mit Fehlern**

Das ethisch ärztliche Gebot, so alt wie die Medizin selbst, dass dem Patienten zuallererst kein Schaden zuzufügen ist, im Lateinischen „primum nil nocere“ genannt, hat höchste Priorität in den Krankenhäusern und Kliniken. Ärzte, Pflegende und Therapeuten unternehmen alles, um nach bestem Wissen und Gewissen diesem Grundsatz der Patientensicherheit gerecht zu werden. Hierzu dienen u. a. auch die Instrumente, wie im Kapitel D 4. beschrieben.

D 1.2.8 |

#### **Kontinuierlicher Verbesserungsprozess**

Die Implementierung eines dauerhaften Verbesserungsprozesses im Sinne des Qualitätsmanagements nach dem EFQM-Modell wird durch die regelmäßige Selbstbewertung evaluiert. Dafür wurden die Erfahrungen der vorhergehenden Selbstbewertungen und die Umsetzung ihrer Ergebnisse ausgewertet und Mitarbeiter fortlaufend geschult. Die Geschäftsleitung entwickelte 2007 mit EFQM-Assessoren der Immanuel Diakonie Group ein Bewertungsbuch auf Basis des EFQM-Modells unter Berücksichtigung der Balanced Scorecard und der Standards der Gesundheitsfördernden Krankenhäuser. Ende 2008 wurde die Selbstbewertung der Krankenhäuser der Immanuel Diakonie Group nach diesem Bewertungsbuch abgeschlossen.

**Umsetzung/Kommunikation der Qualitätspolitik im Krankenhaus (z. B. Information an Patienten, Mitarbeiter, niedergelassene Ärzte und die interessierte Fachöffentlichkeit)**

Um eine effektive Durchsetzung der geltenden Qualitätspolitik zu ermöglichen, ist das Qualitätsmanagement unmittelbar der Geschäftsleitung zugeordnet.

**Mit dem Qualitätsmanagement befasste Arbeitskreise und Gremien auf Ebene der Immanuel Diakonie Group:**

Die Geschäftsleitung trifft sich regelmäßig mit den Verwaltungsleitungen, Pflegedienstleitungen und den Chefärzten der Einrichtungen, um die Entwicklung und Umsetzung der strategischen Qualitätsziele gemäß den Vorgaben der erarbeiteten Balanced Scorecard der Immanuel Diakonie Group sicher zu stellen.

Die Krankenhausleitungen orientieren ihre Arbeit an der Balanced Scorecard der Immanuel Diakonie Group und ziehen zur Umsetzung und Kontrolle ihrer qualitätsorientierten Ziele die Koordinatoren Qualitätsmanagement sowie die Zielverantwortlichen der Balanced Scorecard zu ihren Beratungen hinzu.

Bei den regelmäßigen Treffen der Geschäftsleitung mit den Seelsorgern der Einrichtungen steht die wertebasierte Patientenbegleitung in schwierigen Situationen sowie die gemeinsame Kultur einer ganzheitlichen Wahrnehmung und Beachtung der Patientenbedürfnisse im Mittelpunkt sowie die allgemeine Umsetzung der Werte der Immanuel Diakonie Group:

Die Gesundheitskonferenzen, in denen Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen und Arbeitsbereiche des Krankenhauses die weitere Entwicklung des Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhauses und Herzzentrum Brandenburg in Bernau besprechen, sind vor allem die abgestimmte ganzheitliche Patienteno-rientierung sowie die Verbesserung der Arbeitsabläufe und Strukturen des Krankenhauses Gegenstand der Beratungen. Sie sind ein Forum, in dem sich die unterschiedlichen Kompetenzen der einzelnen Berufs- und Fachgruppen gegenseitig zum Wohle der Patienten ergänzen.

Ethikkomitees – verantwortungsvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit darin gesetzt, dass sie beratend bei ethischen Fragen den Menschen zur Seite stehen, Hilfestellung bei Entscheidungsfindungen in Grenzsituationen des Lebens geben und mit Verantwortungsträgern über die Einhaltung unserer Werte beraten.

## D 2 | **Qualitätsziele**

Die Krankenhäuser der Immanuel Diakonie Group haben den Anspruch, den höchstmöglichen Gesundheitsgewinn durch umfassende Patientenorientierung zu erreichen. Eine Voraussetzung dafür ist die Spiegelung der Patientensicht. Hieraus leitet das Unternehmen den bestehenden Patientenzufriedenheitsindex ab; dieser kann gemessen, mit den anderen Krankenhäusern der Immanuel Diakonie Group und dem bundesdeutschen Durchschnitt verglichen und gesteigert werden.

### D 2.1 | **Strategische/operative Ziele**

In der Balanced Scorecard ist dieses Ziel unter der Kundenperspektive „Patienten-, Bewohner- und Angehörigenzufriedenheit erhöhen“ hinterlegt. Im Jahr 2008 wurde deshalb in den Krankenhäusern der Immanuel Diakonie Group durch ein renommiertes externes Institut eine Patientenzufriedenheitsbefragung durchgeführt.

### D 2.2 | **Messung und Evaluation der Zielerreichung**

Der Befragungszeitraum der Patientenzufriedenheitsbefragung dauerte vom 01.09.08 bis 30.11.08. Die Rücklaufquote der Befragungsunterlagen der Immanuel Diakonie Group lag insgesamt bei 59,5 %, das sind 2.054 Antworten.

#### **Krankenhäuser der Immanuel Diakonie Group**

##### **Rücklaufquote**

- Evangelisch-Freikirchliches Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau 54,9 %
- Immanuel Klinik Rüdersdorf 54,2 %
- Immanuel-Krankenhaus
  - Rheumaklinik Berlin-Wannsee und Zentrum für Naturheilkunde 68,5 %
  - Rheumaklinik Berlin-Buch 64,8 %

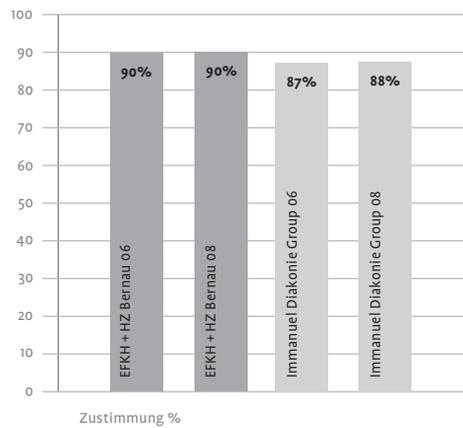
Das externe Institut bildet die Ergebnisse in Form von relativen Problemhäufigkeiten ab. Diese wird berechnet als Anteil der Patientinnen und Patienten, die bei einer Frage eine Problemantwort angekreuzt haben, im Verhältnis zu allen Patienten, auf die die Frage überhaupt zutrifft. Patienten oder Angehörige, die eine Ersatzskala (z. B. Ich brauchte keine Erklärung) angekreuzt oder die Frage gar nicht beantwortet haben, gehen nicht in die Berechnung ein.

### D 2.3 | **Kommunikation der Ziele und der Zielerreichung**

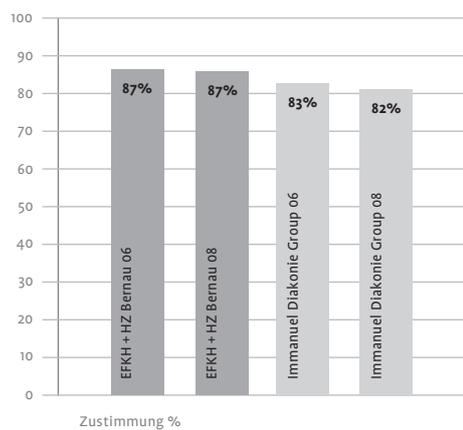
Die gesamte Methodik einschließlich der Befragungsergebnisse ist mit den Anforderungen gängiger Zertifizierungs- und Selbstbewertungssysteme, inklusive EFQM, voll kompatibel. Ergebnisse sind als „Symptombeschreibung“ zu verstehen. Die Ergebnisse werden auf den unterschiedlichen Ebenen (siehe D 3) der Krankenhäuser kommuniziert. Signifikante Ergebnisse werden wie folgt betrachtet: Was ist die Ursache? (Diagnostik) Was sollten wir tun? (Therapie).

## Auszüge der Ergebnisse im Immanuel Diakonie Group- und Deutschlandvergleich

### Das Pflegepersonal-Patienten-Verhältnis wurde als positiv empfunden



### Das Ergebnis der Behandlung wurde als Erfolg empfunden



Die Ergebnisse und die abgeleiteten Maßnahmen werden alle zwei Jahre durch eine erneute Messung evaluiert.

## D 3 | **Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements**

### **Krankenhaus-/Klinikleitung**

#### **Zusammensetzung**

- Geschäftsführende Direktoren
- Berufene Chefärzte
- Verwaltungsleitung
- Pflegedienstleitung

#### **Aufgabenstellung**

Die Krankenhausleitung der einzelnen Krankenhäuser vertritt das Krankenhaus im Rahmen der jeweiligen Zuständigkeiten. Sie nimmt alle mit dem Betrieb des Krankenhauses verbundenen Aufgaben wahr, soweit sie nicht grundsätzlich dem Kuratorium vorbehalten sind. Die Krankenhausleitung ist insbesondere für die Leistungsfähigkeit und die wirtschaftliche Führung des Krankenhauses gemeinschaftlich verantwortlich.

Sie orientiert sich an der Balanced Scorecard der Immanuel Diakonie Group und zieht zur Umsetzung und Kontrolle ihrer qualitätsorientierten Ziele die Koordinatoren Qualitätsmanagement sowie die BSC-Zielverantwortlichen der Einrichtung hinzu.

### **Gesundheitskonferenz**

#### **Zusammensetzung**

- Geschäftsführende Direktoren
- Chefärzte
- Verwaltungsleitung
- Pflegedienstleitung
- Koordinatoren Qualitätsmanagement
- Leitende Mitarbeiter der Abteilungen und Arbeitsbereiche
- Berufene Mitarbeiter mit besonderer Aufgabenstellung
- Gäste

#### **Aufgabenstellung**

Viermal im Jahr wird die Gesundheitskonferenz einberufen und bildet eine feste Plattform der Kommunikation.

- Informationstransfer der Krankenhausleitung und Geschäftsführung
- Informationstransfer zum aktuellen Stand der Umsetzung der Perspektiven HPH, EFQM und BSC  
Entwicklung des Gesundheitsstandortes
- Ganzheitliche Patientenorientierung
- Thematisierung von Arbeitsabläufen und Strukturen mit Verbesserungspotential

## **Qualitätsmanagement und Gesundheitsförderung**

### **Zusammensetzung**

- der Geschäftsleitung zugeordnete hauptamtliche/r Mitarbeiter/in in der Stabsstelle
- den Verantwortungsträgern der KL zugeordnete benannte Mitarbeiter aus verschiedenen Diensten

### **Aufgabenstellung**

- Prozessoptimierung und Dokumentation
- Projektkoordination (mono- und interdisziplinär)
- Koordination Qualitätszirkel und Arbeitsgruppen
- Moderation von Ist-Analysen, Ergebnisauswertungen, Optimierungsprojekten
- Anwendung von Methoden und Instrumenten
- Theorie- und Praxistransfer durchführen
- Teilnahme an Beratungen und Leitungssitzungen
- Direkte Berichterstattung gegenüber der Geschäftsführung
- Umsetzung der qualitätsbezogenen Projekte im Rahmen der entwickelten Gesundheitsfördernden Balanced Scorecard
- Vorbereitung und Durchführung von Selbstbewertungen nach dem Qualitätsmodell EFQM

## **Weitere multiprofessionelle Gremien**

### **Zusammensetzung**

- Kommission für Transfusionsmedizin
- Arzneimittelkommission
- Hygienekommission
- Arbeitsschutzausschuss
- Betriebsbeauftragter für Abfall- und Wertstoffmanagement und Gefahrstoffmanagement

### **Aufgabenstellung**

- Qualitätssicherung

## **Qualitätsmanagement und Informationstechnologie**

Das Qualitätsmanagement unserer Krankenhäuser wird durch die Abteilung Informationstechnologie und Prozessmanagement im Gesundheits- und Sozialwesen der hospital Dienstleistung + Beratung GmbH, einem Unternehmen der Immanuel Diakonie Group, unterstützt. Sie ist der koordinierende Partner für alle Fragen zum Krankenhausinformationssystem und den damit verbundenen EDV-Anwendungen.

#### D 4 | **Instrumente des Qualitätsmanagements**

Die Einrichtungen der Immanuel Diakonie Group und ihre Partner nutzen die üblichen Instrumente des Qualitätsmanagements, in diesem Kapitel stellen wir beispielhaft vor:

**Qualitätszirkel**

z. B. mit Erstellung und/oder Modifikation von Leitlinien

**Qualitätsprüfungen im Einzelfall (Stichproben)**

z. B. mikrobiologische Umgebungsuntersuchungen durch die Hygienebeauftragten

**Fort- und Weiterbildungen (intern und extern)**

z. B. Informationsveranstaltungen für Patienten

**Prozessanalysen:**

z. B. Datenerfassung und Auswertung von Messgrößen (z. B. Wartezeiten)

**Ursache-Wirkungsanalysen:**

z. B. Auswertung der Antibiotikaempfindlichkeit bei Patienten

**Methode der Qualitätsüberprüfung durch interne Audits/Peer Review:**

z. B. Dekubitus- und/oder Sturzprophylaxe

**Strukturierte externe Vergleiche, Benchmarking:**

z. B. Patientenbefragung alle 2 Jahre mit einem externen Institut, wie im Kapitel D 2.2. beschrieben

**Methoden der Selbstbewertung:**

z. B. nach dem Modell EFQM, wie im Kapitel D 1.2. beschrieben

**Zertifizierungsverfahren (z. B. DIN ISO):**

Beispiel: Der hospital Laborverbund Brandenburg-Berlin GmbH ist ein zertifizierter Partner der Krankenhäuser und Kliniken der Immanuel Diakonie Group.

### Individuelle herzchirurgische Qualitätskennzahlen:

Prof. Dr. med. Johannes Albes, MBA

#### Einleitung:

Der Gesetzgeber verpflichtet uns auf mehreren Ebenen zur Darstellung der Behandlungsqualität. Mit dem Ihnen hier vorliegenden Bericht erfüllen wir diese Publikationspflicht zur Behandlungsqualität in unserem Krankenhaus. Überdies werden jährlich die Qualitätszahlen wesentlicher Eingriffsgruppen in den verschiedenen Fachdisziplinen/Abteilungen im Krankenhaus von den Landesgeschäftsstellen und der Bundesgeschäftsstelle für Qualitätssicherung (LQS, BQS) erhoben, analysiert und bundesweit miteinander verglichen. Wenngleich hierdurch auch die Qualität einzelner Fachabteilungen transparent gemacht wird, handelt es sich doch um eine aggregierte Gesamtdarstellung der Qualität eines Teams von Ärzten und Pflegekräften. Denkbar ist jedoch auch eine Darstellung, die darüber hinaus geht und die individuelle Behandlungsqualität eines Arztes erfasst. Der Behandlungserfolg hängt insbesondere bei chirurgischen Disziplinen durchaus sehr wesentlich vom individuellen Chirurgen ab und kann mit verlässlicher Sicherheit dargestellt werden. Im anglo-amerikanischen Gesundheitswesen werden solche Surgeon Quality Cards für herzchirurgische Eingriffe tatsächlich bereits seit etwa 10 Jahren in einigen Regionen publiziert. Dargestellt wird hier die individuelle risikoadjustierte Sterblichkeit eines Herzchirurgen. Eine landesweite Verpflichtung besteht allerdings sowohl in den USA als auch England noch nicht. In Deutschland ist eine solche individuelle Qualitätsdarstellung bisher von Seiten der Fachgesellschaften, aber auch der gesundheitspolitischen Gremien aus den verschiedensten Gründen nicht erwo-gen worden. Als problematisch wird angesehen, dass die Veröffentlichung der Frühsterblichkeit des individuellen Operators nur einen Indikator für die Gesamtqualität darstellt, dadurch aber dennoch eine Rangfolge entsteht, die zu einer Umlenkung von Patientenströmen folgen kann und dass letztlich auch die Operateure selber geneigt sein können, ihre individuelle Sterblichkeitsstatistik dadurch zu beeinflussen, dass sie die Behandlung besonders schwer erkrankter Patienten vermeiden. Dies alles sind unerwünschte Effekte, die im deutschen Gesundheitswesen, welches ja wesentlich durch die Solidargemeinschaft finanziert wird, zu erheblichen Verzerrungen führen kann.

Dennoch ist ein seriös arbeitender Chirurg sehr wohl bereit, seine individuelle Qualität in regelmäßigen Intervallen zu überprüfen. Auch im Rahmen eines Total Quality Managements sind individuelle Qualitätskennzahlen von Bedeutung. Im Ideal erfolgt aber die korrekte Erfassung, die Adjustierung hinsichtlich des jeweiligen Schweregrades des behandelten Patientengutes, die kritische Bewertung und die Ableitung von Maßnahmen zur Verbesserung, so sie denn notwendig sind, abteilungsintern. Nach außen kann dann die Fachabteilung die Gesamtqualität der Therapie in regelmäßigen Intervallen darstellen. Wichtig ist, die individuelle Qualität nicht allein auf den Indikator Frühsterblichkeit zu reduzieren, sondern auch andere relevante Qualitätsaspekte einzubeziehen.

In der herzchirurgischen Abteilung wurde ein neuer Ansatz zur Erfassung der individuellen Qualität des Operators entwickelt und implementiert. Erfasst wurden die risikoadjustierte Frühletalität sowie risikoadjustierte Frühkomplikationen des individuellen Operators und zu einer Kennzahl verdichtet, die im Ideal 1 beträgt (erwartetes/eingetretenes Ereignis).

Abb. Surgeon Performance Index (SPI)

$$SPI = \frac{FL}{\log ES} + \frac{\left( \frac{ReTh}{\log ES} \times 2 \right) + \left( \frac{ReDr}{\log ES} \times 1 \right) + \left( \frac{Med}{\log ES} \times 3 \right)}{6}$$

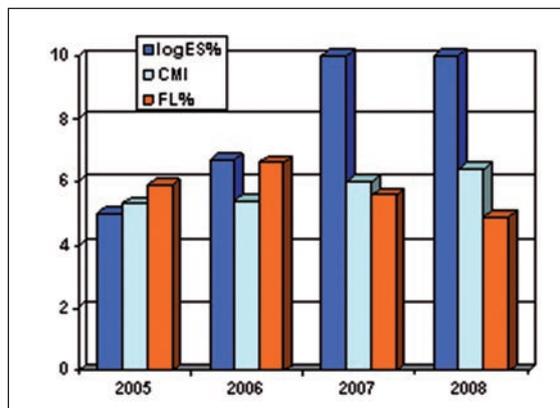
Zur Anwendung in einer Excel-Tabelle kann diese Formel vereinfacht werden:

$$SPI = \frac{6FL + 3Med + 2ReTh + ReDr}{12\log ES}$$

Bei einer unterdurchschnittlichen Leistung des individuellen Operators liegt der SPI über 1, bei einer überdurchschnittlichen Leistung unter 1.

Der SPI wurde jährlich erhoben. Allen selbstständigen Operateuren (Fach- und Oberärzte, Leiter der Abteilung) wurden die individuellen Daten zugeleitet und im Team analysiert. Bei Bedarf wurden im Team zusammen mit dem Abteilungsleiter individuelle Maßnahmenpakete zur Verbesserung der individuellen Leistung zusammengestellt. Nach außen erfolgte eine anonymisierte Darstellung dieser individuellen Daten. Der SPI wird in der Herzchirurgie unseres Hauses seit vier Jahren erhoben und ist somit Teil des abteilungsinternen Qualitätsmanagements.

Abb. Entwicklung der Fallschwere und der Frühsterblichkeit



LogES: logistischer EuroSCORE = international validierter Risikoscore (% Vorhersagewahrscheinlichkeit früh perioperativ zu versterben); CMI: Case Mix Index (Fallschwere: Anzahl individueller Bewertungsrelationen/Anzahl der Fälle); FL: Frühletalität (Frühsterblichkeit, Anzahl innerhalb von 30 Tagen nach der Operation verstorbener Patienten)

Abb. SPI im Verlauf

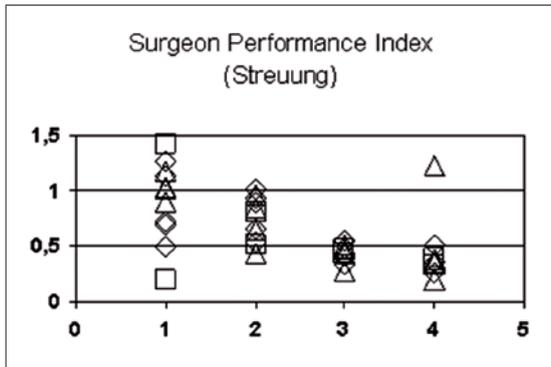
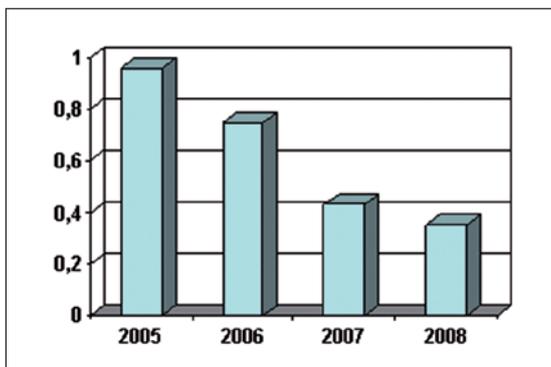


Abb. Mittelwerte des SPI im Verlauf über mehrere Perioden



### Zusammenfassung:

Sowohl die individuelle Streuung als auch der Mittelwert des SPI hat sich innerhalb von vier Jahren positiv entwickelt. Damit hat sich sowohl die individuelle Qualität als auch die Gesamtqualität der Abteilung positiv entwickelt. Eine systematische Analyse der individuellen Leistung eines Operators in der Herzchirurgie und die damit verbundenen Ableitungen von Maßnahmen zur Verbesserung im Bedarfsfall stellen eine wertvolle Strategie im Rahmen des Total Quality Managements im Krankenhaus dar. Auch in anderen chirurgischen oder auch interventionellen Fächern könnte ein SPI erfasst werden, der dann natürlich einer, auf die Situation des jeweiligen Fachs zugeschnittenen Zusammenstellung von Qualitätsindikatoren bedarf.

### Literatur:

Hartrumpf M, Claus T, Erb M, Albes JM. Surgeon performance index: tool for assessment of individual surgical quality in total quality management. Eur J Cardiothorac Surg. 2009 May; 35(5):751-8

### Die Umsetzung des Expertenstandards Sturzprophylaxe im Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhaus und Herzzentrum Brandenburg in Bernau

Bei der Umsetzung des Expertenstandards zur Sturzprophylaxe vom Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung setzen wir in unserer Einrichtung folgende Schwerpunkte:

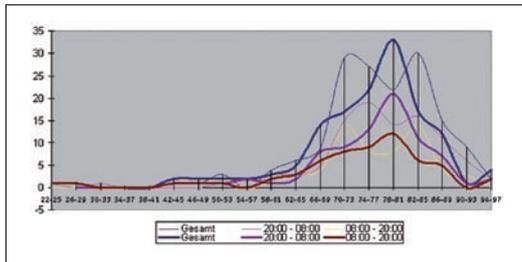
- Risikoerfassung im Rahmen der Pflegeanamnese,
- Information durch Aufklärungsgespräche und Informationsmaterial,
- Prävention durch bauliche Gegebenheiten wie Handläufe oder Halteelemente, Unterstützungsangebote in Form von sichernder Begleitung durch eine Pflegeperson bei Gangunsicherheit, aber auch durch die Ausstattung gefährdeter Patienten mit protektiven Hilfsmitteln, wie z. B. rutschhemmenden Socken,
- Dokumentation aller Sturzereignisse in einem Sturzprotokoll,
- Evaluation,
- Intensive Schulung und Fortbildung unserer Mitarbeiter zur Einschätzung des Sturzrisikos, zu Sturzrisikofaktoren, zu Maßnahmen der Sturzprophylaxe unter Einschluss der Ergebnisse der Sturzevaluation.

Unsere Maßnahmen zur Sturzprophylaxe befinden sich in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Die Grundlage dafür bildet die Erfassung und Evaluation der Sturzereignisse. So erfassen wir seit 2005 in Übereinstimmung mit dem Expertenstandard in einem Sturzprotokoll stattgefundenen Patientenstürze. Wesentliche Kriterien dieser Erhebung sind: „Zustand vor dem Sturz“ (Bewusstseinslage, Orientierung, Mobilität, Inkontinenz, letzte Medikation) anhand der Pflegeanamnese erfolgte patientenindividuelle Maßnahmen zur Sturzvermeidung bereits vor dem Sturz, „Sturzschilderung“ (Zeit, Ort, Sturzhergang, wie äußert sich der Patient zum Sturzgeschehen), Sturzfolgen (Verletzungen, Schmerzen), sowie die „eingeleitete Sofortmaßnahmen“ (ärztliche Anordnungen, Diagnostik, weitere Maßnahmen).

Jeweils über einen Zeitraum von neun Monaten eines Jahres evaluieren wir die Sturzereignisse. Für 2008 ergab sich folgendes Bild: Die Anzahl der Sturzereignisse verringerte sich von 164 im Vergleichszeitraum Juni 2005 bis Februar 2006 auf 144 von Januar bis September 2008. Mit einer Sturzinzidenz von 2,5 liegt unsere Klinik erfreulicherweise unter den Inzidenzraten von deutschen Vergleichskliniken. Auch die Inzidenzraten der einzelnen Fachabteilungen decken sich weitgehend mit denen vergleichbarer Abteilungen anderer Einrichtungen. So ist die Abteilung mit der niedrigsten Sturzinzidenz die Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin (0,9) und die Abteilung mit der mit Abstand höchsten Sturzinzidenz die Abteilung für Innere Medizin (5,9). Die meisten Stürze ereignen sich erwartungsgemäß in der Nacht, d. h. in der Zeit zwischen 20 Uhr und 8 Uhr mit zwei doch beachtlichen Spitzen um 24 Uhr und 6 Uhr (s. Grafik 1).

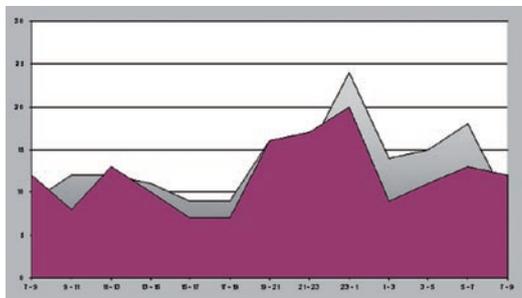
Der Vergleich der Sturzursachen zwischen Tag und Nacht ergab jedoch ein fast homogenes Bild – Ansatzpunkte für Interventionen bei den häufigeren Stürzen in der Nacht ließen sich demzufolge nicht identifizieren. Beide Vergleichsgruppen zeigten nahezu die gleichen Merkmale hinsichtlich der Situation vor dem Sturz, dem Sturzgeschehen selbst sowie den Sturzfolgen. Ebenso ließ sich auch kein Zusammenhang zwischen der Einnahme von Medikamenten und einem zunehmenden Sturzrisiko herstellen.

Grafik 1: Alter der gestürzten Patienten in Bezug auf Sturzhäufigkeit und Uhrzeit des Sturzereignisses



Ein sturzprophylaktisch relevantes Ergebnis lässt sich vor allem aus der Betrachtung aller Stürze in ihrer Gesamtheit ableiten. 59 % (8 – 20 Uhr) bzw. 50 % (20 – 8 Uhr) aller gestürzten Patienten wurden in Bezug auf die Bewusstseinslage als klar und 57 % bzw. 44 % als orientiert eingeschätzt. Nicht in ihrer Mobilität eingeschränkt, d.h. auf den Gebrauch von Hilfsmitteln angewiesen, waren ca. 31 % bzw. ca. 35 % aller gestürzten Patienten. Über eine vollständige Inkontinenz wurde in 26 % bzw. 27 % der Fälle berichtet. Hieraus schlussfolgern wir, dass die am meisten sturzgefährdeten Patienten in unserer Einrichtung die orientierten, kontinenten und in ihrer Mobilität entweder selbstständigen oder auf Hilfe angewiesenen Patienten sind. Dieser Erkenntnis lässt sich ebenso die Altersverteilung der gestürzten Patienten zuordnen. Nicht die Hochaltrigen (85), sondern die Patienten zwischen dem 65. und dem 85. Lebensjahr stürzen am häufigsten. Auch die Vergleichsgruppen selbst (Tag/Nacht) zeigten in ihren Ausprägungen die gleiche Altersverteilung.

Grafik 2: Verteilung aller Sturzereignisse im Tagesverlauf



Hinsichtlich der Sturzfolgen gab es im Tag-Nacht-Vergleich bei ca. 31 % bzw. 24 % der gestürzten Patienten Angaben zu sturzbedingten Verletzungen, d. h. 69 % bzw. 76 % der Sturzereignisse blieben verletzungsfrei. Die wesentlichsten bzw. häufigsten Verletzungen waren Schürf- und Platzwunden, Prellungen und Hämatome (bei insgesamt ca. 36 % bzw. 34 % aller gestürzten Patienten).

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse unserer Sturzevaluation und in Anlehnung an die Kriterien des Expertenstandards Sturzprophylaxe (DNQP) entwickelten und entwickeln wir unsere wichtigsten Instrumente zur Sturzprophylaxe:

- die Pflegeleitlinie „Sturzprophylaxe“,
- das Sturzprotokoll,
- ein Informationsblatt zum Thema „Sturz“ bzw. Sturzvermeidung für alle sturzgefährdeten Patienten und deren Angehörige,
- eine Informationsmappe zu Sturzprophylaxe bzw. Sturzmanagement für jede Abteilung.

kontinuierlich weiter. In regelmäßigen hausinternen und abteilungsinternen Fortbildungen informieren wir unsere Mitarbeiter kontinuierlich über den aktuellen Stand der Sturzprophylaxe in unserer Einrichtung und aus pflegewissenschaftlicher Sicht.

## D 6 | **Bewertung des Qualitätsmanagements**

Die Immanuel Diakonie Group hat sich im Rahmen ihres WHO-Pilotprojektes „HPH-EFQM-BSC“ für das Qualitätsmanagementmodell der European Foundation for Quality Management (EFQM) entschieden.

Das EFQM-Modell für Exzellenz ist eine Rahmenstruktur, die aus neun Kriterien besteht. Fünf Kriterien nennen sich „Befähiger-Kriterien“ und vier „Ergebnis-Kriterien“. Die Befähiger-Kriterien bilden den Aufbau, die Prozesse (Vorgehen), Entwicklung und die Ausrichtung des Unternehmens ab.

Die Ergebniskriterien beschreiben die Erfolge und Erfahrungen mit den in den Befähiger-Kriterien beschriebenen Strukturen. Die Evaluation der Befähiger-Potentiale und der erreichten Ergebnisse befördert den Prozess der steten Verbesserung.

Das Modell berücksichtigt die Vorgehensweisen, mit denen nachhaltige Exzellenz in allen Leistungsaspekten erzielt werden kann. Dies beruht auf folgender Prämisse: Exzellente Ergebnisse im Hinblick auf Leistung, Kunden, Mitarbeiter und Gesellschaft werden durch eine Führung erzielt, die Politik und Strategie mit Hilfe der Mitarbeiter, Partnerschaften und Ressourcen sowie der Prozesse umsetzt.

Das Assessoren-Team, bestehend aus Mitarbeitern des ärztlichen Dienstes und Pflegedienstes, der Verwaltung, und des therapeutischen Teams, wurden intensiv geschult.

Ein Selbstbewertungshandbuch wurde gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) auf der Grundlage des EFQM-Modells erarbeitet, in das die Standards der Gesundheitsförderung ebenso eingeflossen sind wie die Ziele unserer Balanced Scorecard.

Der Prozess der Selbstbewertung in den Krankenhäusern der Immanuel Diakonie Group ist klar definiert. Die Regelmäßigkeit der Bewertung ermöglicht die zeitnahe und effiziente Steuerung von Optimierung- und Erneuerungsprozessen.



## **Impressum**

### **HERAUSGEBER**

Krankenhaus Bernau GmbH

### **REDAKTION**

Kristina Donath, Kerstin Wendland,  
Daniela Zacharias, Qualitätsmanagement  
Matthias Schließke, Controlling und Finanzen,  
Marlies Wald, Verwaltungsleiterin  
Udo Schmidt, Geschäftsführender Direktor  
Tel. (03 33 8) 694 - 0  
Fax (03 33 8) 694 - 444

### **GESTALTUNG**

Wedeldesign, Bochum

### **DRUCK**

Laupenmühlen Druck, Bochum



IMMANUEL  
DIAKONIE  
GROUP

Evangelisch-Freikirchliches  
Krankenhaus und Herzzentrum  
Brandenburg in Bernau

Ladeburger Strasse 17  
16321 Bernau

Tel. (03 33 8) 694 410

Fax (03 33 8) 694 445

krankenhaus-berna  
@immanuel.de  
www.immanuel.de

**Träger:**

Krankenhaus Bernau GmbH

Ladeburger Strasse 17

16321 Bernau

DEM LEBEN ZULIEBE.